

# Die Bote aus dem Riesengebirg.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr 7

Hirschberg, Dienstag den 17 Januar

1871.

## Politische Uebersicht.

Sie haben sich wiedergefunden! — Die beiden Herren Reichskanzler in Wien und Berlin, und alle Empfindlichkeiten, die sich in großer Summe durch den langen Notenwechsel zwischen den Herren aufgesammelt hatten, scheinen beschwichtigt, und — wie der „Kladderadatsch“ in seiner Nr. 3 unter einer treffenden Vignette witzig bemerkt — „nicht nur der Main, sondern auch der Prager Frieden, welcher so lange trennend zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn floß, ist nun durch die neuesten Bismarck-Beust'schen und Vice-versa\*-Depeschen überbrückt worden.“ So macht die Alles hellende Zeit vieles vergessen und durch den lindernden Balsam, welcher in die tief geschlagenen Wunden Oesterreichs durch die Bismarck'sche Note geträufelt wurde, ist — so versichert man wenigstens — jenes „herzliche“ Einvernehmen, trotz aller bisherigen Feindschaft, wieder in den weßglühenden Fluß gerathen, welcher zu einer erfolgreichen Verschmelzung gewisser diplomatischer Wünsche nöthig ist, für deren Ausführung aber — wie gewöhnlich — die Völker die Rechnung bezahlen.

Aber die beiden Nasenspitzen?! — Sie verhindern ja in erwähnter Zeichnung des „Kladderadatsch“ die Herren Reichskanzler gegenseitig, den neuen Freundschaftsbund mit einem aufrichtigen „herzlichen“ Freundschaftskuß zu besiegeln. Und das ist sehr gut — gezeichnet. Denn, erstens vertraut kein Diplomat der Aufrichtigkeit des Andern, und zweitens wird trotz des „herzlichen“ Einvernehmens zwischen dem Grafen Bismarck und dem Grafen Beust das beiderseitige Mißtrauen vorläufig nicht ganz weichen.

Vorläufig!

Denn Graf Bismarck hat in seiner Note einen Ton angetimmelt, der es dem Grafen Beust sehr schwer machte, mit einer Einsprache gegen die Uebertretung des Prager Friedens hervorzutreten, und Graf Beust war schlau genug, die Note zu unterlassen, indem er sich in seiner Antwort höchst reservirt hielt. Er sagte klüglich nicht: Ich wünsche oder will dies oder das, sondern: Ich sage nicht so oder so, damit man mir nicht sagen kann, ich hätte so oder so gesagt. Das ist diplomatisch; man nimmt den dargobotenen Finger einer Veröhnungshand, um womöglich den ganzen Mann zu bekommen.

In München streiten sich die Leute in der Kammer noch

immer um den Werth des Glüdes einer deutschen Verfassung herum, wobei einer, den andern für dümmer hält als — er selbst ist, und wobei am Ende doch weiter nichts herauskommt, als eine A. Abiung und das Geld aus der Tasche. Auf welche Seite die Majorität schlagen wird, weiß, bei dem bekanntem Mannöver der particularistisch-clerikalen Partei Niemand voraus zu sagen, und meint die „A. A. Ztg.“:

„Da die Ablehnung der V.träge nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, so soll denn auch, wie in Abgeordnetentrieffen versichert wird, das allerhöchste Rescript zur eventuell. n. Auf- lösung des Landtags bereits vorbereitet sein.“

Die Franzosen — sind noch immer verrückt. Mit dem Beginne des Pariser Bombardements machen sich die armen Teufel noch dazu lächerlich, indem sie gegen die Beschi- lung einen Protest an die europäischen Mächte erlassen haben. Dieser Protest richtet sich namentlich dagegen, daß das Bom- bardement ohne vorhergegangene Ankündigung begonnen wor- den sei. — Bis zum 1. Januar hat Jules Favre noch keine officielle Einladung zur Conferenz von Lord Granville erhalten. Dieselbe wird heute in London um 1 Uhr Nachmittag mit der ersten Sitzung beginnen.

Aus Italien wird noch nachträglich berichtet, daß während der Kundschaft des Königs in Rom in der Kirche St. Maria Maggiore Unordnungen vorkamen, indem man die Geistlichen zum Läuten der Glocken und zum Anzünden der Kerzen zwin- gen wollte. Welcher Umschlag im Sinne des modernen Staats- wesens in dieser Stadt vorgegangen, ist daraus zu ersehen, daß am 12. d. Mts. daselbst die erste protestantische Kirche eröffnet wurde. Ueber der Thür dieses Gotteshauses befindet sich die Inschrift: „Freie Kirche im freien State.“ Die bereits gemeldete Uebersiedelung des jesuitischen Organs — der „Civiltà Cattolica“ — von Rom nach Florenz ist — wie dieses Blatt gesteht — darum geschehen — hört! hört! — „weil der lange Gebrauch der Freiheit diese Stadt tolleranter machte, als Rom.“ Die „A. A. Z.“ — das Organ des Grafen Bismarck — fügt hinzu: „Die Tolleranz von den Ultramontanen gepriesen zu hören, war man sonst eben nicht gewohnt.“

Seit 1829 fiel in Italien kein so massenhafter Schnee wie diesen Winter. Aus Neapel wird der Au- bruch des Vesuv vom 13. Januar gemeldet. Bisher war derselbe gefahrlos.

In England haben wieder politische Verhaftungen stattge- funden.

\* Entgegengesetzten Falls.



## Kriegschauplatz.

Hirschberg, den 14. Januar 1871, Nachmittags 3 Uhr.

Versailles, den 13. Januar.

Vor Paris wurde bei anhaltendem Nebel ein ruhiges Feuer von unseren Batterien gegen die Werke und die Stadt unterhalten. Der Feind antwortete nur matt. Die seitiger Verlust an Todten und Verwundeten 9 Mann.

Feldmarschall Prinz Friedrich Carl meldet aus Le Mans: Der Feind zieht sich theils auf Alençon, theils auf Lavale zurück, verfolgt von den dieseitigen Colonnen. Von der Armee des Generals Chanzy fielen in den ununterbrochenen Kämpfen vom 6. bis zum 12. Jan. allein über 16,000 unverwundete Gefangene in die Hände der 2. Armee, außerdem wurden 12 Geschütze resp. Mitrailleusen hier abgenommen, 6 Locomotiven und 200 Wagen wurden erbeutet. v. Pobjielski.

Hirschberg, den 15. Januar 1871, Nachmittags 3 Uhr.

Versailles, den 14. Januar.

In der Nacht vom 13. zum 14. Januar erfolgten heftige Ausfälle aus Paris gegen die Positionen der Garde bei le Bourget und Brancy, des 2. Corps bei Clarmart, welche überall siegreich zurückgeschlagen wurden. Rückzug des Feindes an einzelnen Stellen fluchtartig.

von Pobjielski.

Hirschberg, den 16. Januar 1871, Nachmittags 4 Uhr.

Versailles, den 15. Januar.

Das Feuer der Forts Issy, Vanvres und Montrouge hat am 14. fast gänzlich geschwiegen. Die Beschießung der Befestigungen und der Stadt wird ununterbrochen fortgesetzt. Die seitiger Verlust ganz unbedeutend.

von Pobjielski.

Versailles, den 15. Januar.

Von den in der Verfolgung der geschlagenen Armee des Generals Chanzy befindlichen Colonnen gehen folgende Meldungen über den 14. d. ein:

1) General von Schmidt fand bei Chapelle, 2 $\frac{1}{2}$  Meile westlich le Mans, eine feindliche Division unter Barry. Sofort energisch angegriffen, ging diese in regelloser Flucht auf Laval zurück, über 500 Gefangene in unseren Händen lassend. Die seitiger Verlust an Todten und Verwundeten bestand nur in 1 Offizier und 19 Mann.

2) Das Lager von Coulier wurde nach wenig Schüssen besetzt und große Vorräthe an Waffen, Munition und Proviant erbeutet.

Beaumont wurde nach leichtem Straßengefecht besetzt, 40 Munitionswagen genommen und etwa 1000 Gefangene gemacht. Ferner wird gemeldet, daß am 14. ein Detachement unter General von Ranzau in Briare von größeren feindlichen Abtheilungen angegriffen wurde, jedoch unter geringem eigenen Verluste sich durchschlug.

von Pobjielski.

Brevilliers, den 15. Januar.

Der Feind griff mich heut mit anscheinend vier

Corps von Tagey bis Montbeliard lebhaft, besonders mit Artillerie, an; auf allen Punkten ist der Angriff zurückgeschlagen und meine Positionen an keiner Stelle durchbrochen. Die seitiger Verlust zwischen 3- und 400 Mann. Der Kampf dauerte vom Morgens  $\frac{1}{2}$  9 Uhr bis Abends  $\frac{1}{2}$  6 Uhr.

von Werder.

Versailles, den 16. Januar.

Der Königin Augusta in Berlin!

General von Werder ist gestern von Bourbais mit vier Corps in seiner Position vor Belfort und Montbeliard und Tagey angegriffen worden und hat in einem sechsständigen Kampfe alle Angriffe abgeschlagen, so daß an keiner Stelle der Feind die Stellungen durchbrach. Verlust nur 3- bis 400 Mann hauptsächlich Artillerie-Kampf. Bei le Mans ist die Zahl der Gefangenen auf 20,000 Mann gestiegen. Während des Rückzuges des Feindes aus Alençon nördlich aus Lavale, östlich auch noch fortwährend Kriegsmaterial und Vorräthe erbeutet, sowie 4 Locomotiven und 400 Waggonen. Wilhelm.

W. L. B." veröffentlicht noch folgende Depeschen:

London, 14. Januar. Aus Versailles vom 13. d. m. hierher telegraphirt: In den siegreichen Gefechten bei Le Mans wurden 11 Geschütze erobert und 18,000 Gefangene gemacht. Gambetta, der bei Beginn des Gefechtes anwesend war, rettete sich durch frühzeitige Flucht.

Bordeaux, 13. Januar. Vom General Chanzy trifft folgendes Telegramm aus le Mans, 12. Januar, 5 Uhr Abends ein: „Ich habe die Rückzugsbewegung begonnen, welche in der Art organisire, daß ich eine neue Linie besetze, um die Armee zu reorganisiren und die Operationen wieder aufnehmen zu können.“

Mit der Wiederaufnahme der Operationen dürfte General Chanzy nach den ungeheuren Verlusten, die er zwischen Vendome und le Mans erlitten, wohl länger warten müssen, früher nach den Gefechten von Orleans und Beaugency. Mehrmals mußte die Verfolgung wegen der zu geringen Zahl der Erschöpfung unserer Truppen bald hinter Vendome abgebrochen werden, so daß Chanzy seine Armee im Laufe einer Woche in le Mans reorganisiren konnte. Gegenwärtig der Abzug des Generals Bourbais von Bourges und nach dem Osten dem Prinzen Friedrich Karl gestattet, alle Truppen gegen Chanzy zu konzentriren und nach einer siegreichen Gefechte hält er auch in le Mans nicht an. Die geschlagene Armee zieht sich auf zwei Eisenbahnlinien zum theils nordwärts gegen Alençon, theils westwärts gegen die Bretagne zurückziehen würde. In beiden Richtungen die Verfolgung fortgesetzt.

Eine Depesche des Generals Chanzy aus le Mans vom 12. d. m. spendete noch den Mobilgarden der Bretagne, welche einen großen Theil seines Heeres ausmachen, besonders Lob; sie hat mächtig zur Behauptung seiner Stellungen beigetragen. General sagt er in dem im Morgenblatte mitgetheilten Telegramm aus le Mans vom 12., daß er das Ufer der V. Huine besetzen mußten, weil sich die Bataillone der bretonischen Mobilgarde in der Nacht vorher aufgelöst hätten. Dieser Theil feindlichen Heeres dürfte sich wohl schwerlich wieder zusammenfinden.

Savre 13. Januar. Ein preussisches Detachement hat eine Abtheilung Mobilgarden in Stärke von etwa 1000 M.



bei Bourneville (Departement Eure) angegriffen und zum Rückzuge gezwungen.

Paris, 13. Januar. General Faidherbe meldet dem Verteidigungs-Commissar, daß der Commandant von Peronne vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, um Rechenschaft darüber zu geben, warum er die Festung übergeben habe, da die Verteidigungsmittel noch vollständig waren und die Hülfarmee die nöthigen Bewegungen zu seinem Entsatz unternahm.

Freilich wurden die Siegesdepeschen des Generals Faidherbe am Schwersten dadurch Lügen gestraft, daß es ihm, der Paris retten wollte, nicht einmal gelang, die kleine Festung Peronne, die so nahe an Arras liegt, zu entsetzen. Der Commandant, der bisher in allen offiziellen Depeschen außerordentlich belobt wurde, muß nun dafür büßen, daß Faidherbe am 3. bei Bapaume nicht durchbrechen konnte, wodurch Peronne unrettbar verloren ging.

Bordeaux, 12. Januar. Vom General Chancy trifft ein kurzes Telegramm aus Le Mans vom 12. d. 8<sup>1/2</sup> Uhr Morgens ein, worin es heißt, daß in der vergangenen Nacht durch die erfolgte Auflösung der bretonischen Mobilgarden-Bataillone die Aufgabe des Ufers des Hübne-Baches nothwendig geworden sei. Admiral Jausseguiery und andere Generale hätten die Ansicht ausgesprochen, daß es nothwendig sei, den Rückzug anzutreten. Unter diesen Umständen folge er (Chancy) sich darin, obachtet ungern.

Brüssel, 13. Januar. Wieder „Independance“ aus Lyon vom 9. d. gemeldet wird, gehen fortwährend Truppen von dort aus, um Dijon zu decken. Die dritte Marschlegion der Rhone soll ihren Abmarsch ebenfalls beschleunigen. Vom 10. d. wird demselben Blatte ebendaher berichtet, daß bedeutende französische Truppenmassen sich am Doubs konzentriren. Wie es heißt, will General Bourbaki sein Hauptquartier in den Mittelpunkt der Operationen verlegen.

Brüssel, 14. Januar. Der hier eingetroffene „Phare de Nantes“ meldet unter dem 10. Januar: Der Prinz von Joinville wurde zu Le Mans verhaftet und nach Saint Malo geführt, woselbst er sich nach England einschiffte.

London, 14. Januar. Die „Times“ bespricht heute wiederholt die Nothwendigkeit, dem Kriege Einhalt zu thun und führt aus, daß gerade England als die am meisten in Betracht kommende neutrale Macht Schritte behufs Herbeiführung einer Vermittelung thun müsse; auch die übrigen Blätter sprechen sich in ähnlichem Sinne aus.

Hamburg, 14. Januar. Eine offizielle Depesche des General v. Manstein, kommandirenden Generals des 9. Armeekorps aus Le Mans, 13. Januar, 11 Uhr 10 Minuten Vormittags datirt, meldet: Am 11. d. nahm das 9. Armeekorps die Höhen von Champagné, den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung, mit stürmender Hand. Das Grenadier-Regiment Nr. 11 nahm hierbei 3 Mitralleusen, das Infanterie-Regiment Nr. 85 2 Geschütze im Feuer. — Gestern am 12. griff General v. Blumenthal in das Gefecht der 17. Division bei St. Corneille durch Plankenangriff entscheidend ein. Das Füsiliers-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 83 nahm in diesem Gefecht die Höhe von Hyre ohne einen Schuß zu thun und machte viele Gefangene.

Bordeaux, 14. Januar. Mittels Ballons sind Nachrichten aus Paris vom 13. d. Morgens 2 Uhr eingetroffen. Dieselben besagen, daß das Feuer gegen die Südfront und namentlich gegen Fort Mij mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen sei. Es würden Maßregeln getroffen, um den neuerdings demaskirten Batterien des Feindes wirksam entgegen zu treten. Trochu hat einen Brief veröffentlicht, in welchem er gegen die böswilligen Gerüchte protestirt, welche eine bereits erfolgte resp. bevorstehende Verhaftung höherer Offiziere melden, weil dieselben an den Feind das Geheimniß der vorzunehmenden militärischen Operationen verrathen hätten. Durch

Decret vom 12. d. werden Personen, die von feindlichen Geschossen getroffen werden, in Betreff der Versorgungsberechtigung ihrer Personen, sowie ihrer Angehörigen den Soldaten gleich gestellt.

Deutschland. Berlin, 13. Januar. (Abgeordnete n e n h a u s.) Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete heute die Wahl des Präsidenten und der beiden Vize-Präsidenten für die Dauer der Session.

Auf den Antrag des Abg. Reichensperger (Coblenz) wurden die bisherigen drei Präsidenten des Hauses, Abgg. v. Fordenbeck, v. Köller und v. Bennigsen, für die Dauer der Session durch Akklamation einstimmig wiedergewählt.

Der Präsident v. Fordenbeck nahm im eigenen Namen und für die beiden Vize-Präsidenten die Wahl dankend an.

Zu Mitgliedern für die statistische Central-Kommission wurden die Abgg. Dr. Birchow, Miquel und Schaer von Cronow gewählt.

Es folgte die Schlussberathung über den Gesetzentwurf, betreffend die landschaftlichen Brandklassen in der Provinz Hannover.

Das Haus nahm den Gesetzentwurf ohne Debatte an.

Hierauf wurden mehrere Wahlen von Abgeordneten geprüft und für gültig erklärt, worauf über den Gesetzentwurf, betreffend die Marktstandsgelder in den neuermorbenen Landestheilen, die Schlussberathung folgte.

Der Referent: Abg. Dr. Beder beauftragte seinen Antrag.

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem vorbezeichneten Gesetzentwurf in folgender Fassung die Zustimmung zu ertheilen:

§. 1. An Orten, wo die Erhebung von Abgaben für den Gebrauch öffentlicher Plätze und Straßen zum Festhalten von Gegenständen auf Messen und Märkten (Marktstandsgelder) bisher nicht bestanden hat, darf dieselbe nur mit Genehmigung der Ministerien des Handels und der Finanzen eingeführt werden.

Die Genehmigung ist stets als unter dem Vorbehalt des Widerrufs ertheilt anzusehen.

§§. 2 bis 4 wie die Vorlage.

§. 5 Absatz 1 wie die Vorlage.

Absatz 2: „Vorurteilungen bei Entrichtung von Marktstandsgeldern finden fortan nicht mehr statt, insofern sie nicht auf besonderem Rechtstitel beruhen.“

§. 6 wie die Vorlage.

§. 7. Wer Marktstandsgelder erhebt oder erheben läßt, von denen er weiß, daß sie gar nicht oder nur im geringeren Betrage verschuldet werden, hat, insofern nicht auf Grund der allgemeinen Strafgesetze eine höhere Strafe eintritt, für jeden Uebertretungsfalle verhältnismäßige Haft vermittelt.

§. 8 wie die Vorlage.

Hierzu lag der Antrag des Abg. Dr. Witte vor:

1. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

1) zu §. 1. Statt der Worte „nur mit Genehmigung“ zu setzen: „fortan von der Gemeindebehörde nach Maßgabe dieses Gesetzes eingeführt werden.“

2) zu §. 2. Statt der Worte „die Ministerien (§. 1)“ zu setzen: „die Ministerien des Handels und der Finanzen.“

3) §. 5 folgende Fassung zu geben: Die Erhebung von Marktstandsgeldern (§. 1) steht fortan nur den Gemeindebehörden zu. Sie darf da, wo sie bisher bestanden hat, fortbauern, muß aber überall, wo es nothwendig ist, nach Anleitung der §§. 2 bis 5 anderweit regulirt werden.

Ferner vom Abg. Dr. Kirch:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem vorbezeichneten Gesetzentwurf in folgender Fassung die Zustimmung zu ertheilen:

§. 1. An Orten, wo die Erhebung von Abgaben für den



Gebrauch öffentlicher Plätze und Straßen zum Feilhalten von Gegenständen auf Messen und Märkten (Marktstandsgelder) bisher nicht bestanden hat, darf dieselbe nur mit Genehmigung der Bezirks-Regierungen oder Landdrostieien eingeführt werden.

Die Genehmigung ist stets als unter dem Vorbehalt des Widerrufs ertheilt anzusehen.

§. 2. Bei Einführung von Marktstandsgeldern ist deren Betrag nur nach der Größe des von Feilbietenden zum Marktstand gebrauchten Raumes und nach der Dauer des Gebrauches zu bestimmen.

Es darf dabei nirgends mehr als täglich 2 Silbergroschen für den Quadratmeter (2 Pfennige für den Quadratfuß) erhoben werden.

Wie diese Vorschrift auf Gegenstände, die nicht in Buden, auf Aischen oder in Haufen feil geboten werden, anzuwenden, und in welcher Weise die Marktstandsgelder für Gegenstände, welche bei geringem Werthe einen großen Raum einnehmen, verhältnißmäßig geringer festzusetzen seien, haben die Ministerien des Handels- und der Finanzen zu regeln.

§. 3 und §. 4 wie die Vorlage.

§. 5. Absatz 1. Wie die Vorlage.

Abatz 2: „Beworagungen bei Einrichtung von Marktstandsgeldern sinton fortan nicht mehr statt“

§. 6. Die Bestimmungen des §. 2 sind auch bei Erhöhung bereits bestehender Marktstandsgelder maßgebend.

§. 7 bleibt im Allgemeinen wie die Vorlage, doch ist statt des Wortes „Gefängnißstrafe“ das Wort „Haft“ zu setzen.

§. 8 wie die Vorlage.

11. Das Haus der Abgeordneten wolle den vorliegenden Gesetzentwurf auf die ganze Monarchie ausdehnen und demgemäß beschließen: 1) im Titel die Worte: „in den neu erworbenen Landestheilen“, zu streichen, und 2) im Eingang die Worte „für die bis §. 729)“ zu streichen.

Der Ref Dr. Weder erstattete noch mündlichen Bericht und an der Debatte theilnahmen die Abga. Dr. Witte, Miquel, Dr. Kirch und der Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Regierungs-Rath Herzog. Auf den Antrag des Abg. Miquel wurde der Gesetzentwurf zur Vorberathung an die Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen.

Der Präsident von Jordanbrö theilte hierauf mit, daß die Abga von Hennig und von Bodelschwimg zu Mitgliedern der Staatsschulden-Kommission erwählt seien.

Es folgte der Bericht der 6. Abtheilung über die Wahlprüfung im ersten schleswig-holsteinischen Wahlbezirk.

14. Januar. Der „St.-A.“ veröffentlicht in einem besonderen Blatte nachfolgende Depesche des Grafen Bismarck an die Vertreter des deutschen Reichs, worin die Anlagen des Grafen Chaudordy gegen die deutsche Kriegführung beleuchtet werden.

— Nach der „Zukunft“ hat Johann Jacoby eingewilligt, daß seine Kandidatur bei den Reichstagswahlen aufgestellt werde. Auf Grund dessen ist ein demokratischer Wahlverein für Berlin in der Bildung begriffen.

— Der geistliche Rath Müller ist in Folge zweier Artikel im „Märkischen Kirchenblatt“ wegen wiederholter Majestätsbeleidigung und Beleidigung des preussischen Gesandten in Rom, Grafen v. Arnim, angeklagt worden. Herr Müller und dessen Verteidiger, der Rechtsanwalt Jansen, waren auch in dem Gehalt vor der VII. Deputation der Kriminalabtheilung des Stadtgerichts am 13. d. M. anberaumten Audienztermin erschienen, die Verhandlungen mußten indessen, da die Akten einen Strafantrag seitens des Gesandten nicht enthielten, vertagt werden.

Magdeburg, 13. Januar. Vorgestern Nachmittag um 3 Uhr wurde hier auf dem Militärspießstande vor dem Subenburger Thore ein französischer Kriegsgefangener, ein Quade, der sich im Oktober vorigen Jahres im trunkenen

Zustande wiederholt an einem Posten vergriffen hatte, kriegerisch erschossen. Derselbe starb ruhig und gefaßt, wie einem Soldaten geziemt. Die Exekution hatte sich so lang hingeschoben, weil verschiedene Versuche, seine Begnadigung zu erlangen gemacht worden waren, die aber vergeblich ausfielen.

— Englische Blätter veröffentlichen nachstehende Depesche, die mit Bezug auf die bekannte Angelegenheit der in der See versenkten englischen Schiffe vom Grafen Bismarck an den norddeutschen Botschafter in London gerichtet worden sei:

„Versailles, den 8. Januar 1871.“

Der Bericht des Commandeurs über jenen Theil unserer Heeres, von dem die englischen Kohlenkisten auf der See versenkt worden, ist noch nicht eingetroffen. Indessen sind soweit unsere Nachrichten reichen, die Thatsachen in ihrer allgemeinen Umrisse bekannt. Sie sind demgemäß ermächtigt Lord Granville zu erklären, daß wir aufrichtig bedauern, daß unsere Truppen behufs Abwendung einer dringenden Gefahr genöthigt waren, Schiffe mit Besatzung zu belegen, welche das Eigenthum britischer Untertanen waren. Wir räumen die Ansprüche der Eigenthümer auf Entschädigung ein und werden ihnen den Werthbetrag nach billiger Abschätzung entrichten, ohne sie bis zur Entscheidung der Frage warten zu lassen, was schließlich für die Entschädigung auszukommen hat. Sollte es sich herausstellen, daß Ausschreitungen begangen wurden, welche nicht durch die Nothwendigkeit der Vertheidigung gerechtfertigt waren, so würden wir das noch mehr bedauern und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen. Die amtliche Antwort auf die von Lord Loftus empfangene Note wird erfolgen, sobald der Rapport von der Armee eingegangen ist.

— Die „N. A. Z.“ schreibt: Die Socialdemokratie in ihren ästhetischen Bestrebungen wird sehr gut durch einen Artikel des Organs dieser Partei charakterisirt, welcher die angeblichen Uebelstände, welche die Socialdemokratie ausrotten will, mit Ferkeln vergleicht, worauf der Artikel mit dem Satz schließt:

„Was hilft es, die einzelnen Ferkel zu verfolgen, so lang das große Mutter Schwein immer neue Junge wirft? — Die große Generalsau muß abgeschlachtet werden, und dann kann es der übrigen Schweinebrut an den Hals gehen. So lang die große Generalsau lebt, bleibt die allgemeine Schweineretz.“

„Am Styl erkennt man den Menschen“, sagte Buffon.

Saarbrücken, 12. Januar. Aus Versailles vom 9. wird berichtet: Zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums des Kriegesministers v. Roon wurde von den Musikern sämmtlicher hiesigen Truppentheile eine Morgenmusik gebracht. Darnach fand ein kurzer Frühgottesdienst statt, der von dem Schwager des Ministers, Hof- und Garnisonprediger Rogge, abgehalten wurde. Größere Festlichkeiten blieben ausgeschlossen, weil der General in den letzten Tagen nicht ganz wohl war.

Oesterreich. Wien, 13. Januar. Das „Telegraphische Correspondenzbureau“ vernimmt, daß der Staatsvertrag zwischen Oestreich und Sachsen unterzeichnet worden ist, durch welchen Sachsen auf das ihm zustehende Einspruchsrecht gegen den Bau einer directen Eisenbahn von Reichenberg nach Görlitz verzichtet. Hiermit sei das gedachte Bauprojekt seiner Verwirklichung nahe gerückt.

Paris, 12. Januar. Die Delegation des Reichsrathes setzte in ihrer heutigen Sitzung die Debatte über das Kriegsbudget fort, an welcher sich sehr viele Mitglieder theilnahmen. Der Kriegsminister wies im Laufe der Diskussion wiederholt auf die Nothwendigkeit der Schlagfertigkeit der Armee, sowie auf die gegenwärtige europäische Situation hin, um die Forderungen der Regierung zu vertheidigen. Die Ausgaben für Truppenerhaltung wurden nach den Anträgen des Ausschusses, mit welchen sich der Kriegsminister einverstanden erklärt hatte, angenommen.

Frankreich. Bordeaux, 11. Januar. Aus Paris liegen Ballon-Nachrichten vom 11. Abends vor. Nach denselben hat die Besatzung in der Nacht vom 10. zum 11. eine Retograde



zierung in der Richtung der Straßburger Eisenbahn und auf Clamart unternommen. Am 11. wurde das Bombardement fortgesetzt und zwar weniger heftig gegen die Forts Banvres und Montrouge, während gegen Fort Issy noch heftiger, als bisher, gefeuert wurde.

Das „Journal officiel“ meldet, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten an die diplomatischen Vertreter Frankreichs im Auslande eine Depesche erlassen hat, in welcher gegen das Bombardement protestirt wird. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden eine ganze Reihe öffentlicher Gebäude von den Geschossen erreicht, darunter die Kirche von St. Sulpice, die Sorbonne und Val de Grace. Am 11. d. Abends wiederum lebhafteste Kanonade, fast das ganze linke Seine-Ufer wird bestreift.

Trochu hat am 6. d. eine Proclamation erlassen, in welcher er die Idee einer Kapitulation zurückweist.

Den 12. Januar. Die mittelst Ballon „Keppler“ aus Paris vom 10. d. Abends eingetroffenen Nachrichten bestätigen die bereits eingegangenen Meldungen bezüglich des Bombardements von Paris, indem sie hervorheben, daß das feindliche Feuer in der Nacht vom Sonntag zu Montag von einer außerordentlichen Intensität gewesen ist, namentlich wurden die Quartiere in der Umgegend des Jardin des Plantes, des Luxembourg, Montrouge, Baugrard, Grenelle, das Faubourg St. Germain, die Gegend der Invaliden, sowie Auteil von feindlichen Geschossen getroffen. Eine ziemlich große Anzahl von Personen ist getödtet. — Delescluze und seine Adjuncten haben ihre Entlassung gegeben, nachdem eine Versammlung von Matres in Paris es abgelehnt hatte, sich dem von Delescluze beantragten Vorgehen anzuschließen. — Mittelft Brieftrauben waren Nachrichten von den Erfolgen, von denen General Faidherbe zu berichten weiß, eingetroffen. Das Bombardement gegen die Forts der Ostfront hatte etwas nachgelassen.

**Belgien.** Brüssel, 13. Januar. Das „Journal de Bruxelles“ erfährt aus Bordeaux vom 7. d., daß die Bataillonschef der Nationalgarde von Lyon mit 18 gegen 9 Stimmen die Beibehaltung der rothen Fahne beschlossen haben und daß Gambetta die Wiedereinführung derselben angeordnet hat. Oberst Chenel ist durch ein Kriegsgericht der Gariboldianer zum Tode verurtheilt. — Nach der hier eingetroffenen „Union“ vom 8. d. beabsichtigen die Generalräthe einen Collectiv-Protest gegen ihre Auflösung einzureichen. — Dem „Français“ vom 8. d. zufolge hatte Gambetta die Absicht mit Favre auf dessen Reife nach London zusammenzutreffen. — Aus mehreren von Bordeaux eingetroffenen Journalen und Correspondenzen geht hervor, daß daselbst schlimme Nachrichten über die Lage von Paris umfließen, und daß man die Regierung im Verdacht hat, solche Nachrichten geflissentlich geheim zu halten. — Wie „Gleiteur libre“ vom 4. d. meldet, war in St. Denis Seitens der Regierung angeordnet, eine Untersuchung der in dieser Stadt befindlichen Keller vorzunehmen, um diejenigen auszuwählen, welche zur Aufnahme von Truppen geeignet erscheinen.

**Spanien.** Madrid, 3. Januar. Ueber die gestrige feierliche Cortessitzung, in welcher der neue König Amadeus den Eid auf die Verfassung leistete, entnehmen wir der „Iberia“ Folgendes: Nachdem der Präsident Ruiz Zorrilla die Sitzung eröffnet hatte, wurde das Protokoll der letzten Sitzung und der Sitzung vom 16. November v. J., sowie die Annahme-Acte des Königs verlesen. König Amadeus trat alsbald in den Saal; ihm schritten die mit seinem Empfange beauftragte Kommission der Cortes und die Civil- und Militärbehörden von Madrid voraus. Der Regent und der Ministerath begleiteten den König, bei dessen Erscheinen im Saale rauschender Beifall sich erhob; von allen Seiten rief man: „Es lebe der König!“ Der Regent Herzog de la Torre verlas darauf mit lauter Stimme eine Rede, in welcher er die von der Versammlung empfangenen Vollmachten derselben zurückstellte. Er schloß mit dem

Rufe: „Es lebe der König.“ der von den Anwesenden begeistert wiederholt wurde. Der Schriftführer Plano y Perti verlas nunmehr die Verfassung, wobei der König zuhörte; derselbe saß zur Rechten der Präsidenten, während der Er-Regent den Platz zur Linken hatte. Nach Beendigung der Verlesung erhob sich der König und leistete mit kräftiger und lauter Stimme den Eid. Präsident Zorrilla: Nehmen Sie die Verfassung an und schwören Sie, die Verfassung der spanischen Nation vom Jahre 1869, deren Vorlesung Sie gehört haben, zu beobachten und beobachten zu lassen? — Der König: Ja, ich schwöre es. — Präsident Zorrilla; Schwören Sie, die Gesetze des Königreiches zu beobachten und beobachten zu lassen? — Der König: Ja, ich schwöre es. Ich nehme die Verfassung an und ich schwöre, die Verfassung und die Gesetze zu beobachten und beobachten zu lassen. — Präsident Zorrilla; Wenn Sie es thun, wird Gott Sie belohnen, wenn nicht, wird er dafür von Ihnen Rechenschaft fordern. — Der König verließ darauf den Saal, wie bei seinem Eintritt von lebhaftem Jubel begrüßt. Der Präsident hielt eine Ansprache an die Versammlung, worin er seine Freude ausdrückte, mit so viel Glorie das revolutionäre Werk vollendet zu sehen und dem Gedächtniß des Generals Prim warme Worte widmete. Er erklärte die Versammlung für aufgelöst, indem er Hochs auf die Monarchie, den König, den General Serrano (den früheren Regenten) und das Andenken des Generals Prim ausbrachte, worin die Versammlung begeistert einstimmte.

### Locales und Provinzielles.

△ Hirschberg, den 16. Januar. In der letzten, am vorigen Freitag abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung kam zunächst das Sitzungs-Protokoll vom 30. v. Mtz. zur Genehmigung und Vollziehung, worauf die Versammlung Gelegenheit nahm, dem Bureau, für dessen treue Pflichterfüllung im verfloffenen Jahre, speciell aber dem Vorsitzenden herrn Rechtsanwalt Wiestler für dessen umsichtige, gewissenhafte und humane Geschäftsführung, ihren Dank zu votiren.

Nächst diesem Schritt man zur Wahl des Bureau's, wobei die bisherigen Mitglieder derselben, nämlich Herr Rechtsanwalt Wiestler als Vorsitzender und Herr Rechtsanwalt Alschorn als dessen Stellvertreter, Herr Apotheker Dunkel als Schriftführer und Herr Kaufmann Hoffmann als dessen Stellvertreter, fast einstimmig wiedergewählt wurden. Die Genannten nahmen die Wahl an.

Nachdem somit das Bureau auf's Neue constituirt war, erfolgte die Einführung des Herrn Partikular Schlarbaum als Rathsherr. Herr Bürgermeister Prüfer wies darauf hin, wie der Einzuzührende nicht nur als bisheriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, sondern auch in anderen Beziehungen bereits seine Thätigkeit dem communalen Interesse mit gutem Erfolge gewidmet, und fügte den Wunsch hinzu, der neue Wirkungskreis möge dem Genannten zur Freude und der Commune zum Segen gereichen. Vereidung nebst Ueberreichung der Bestallung schlossen sich an, worauf der neue Rathsherr auch vom Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung glückwünschend begrüßt wurde. Herr Rathsherr Schlarbaum dankte mit der Zusage, nach besten Kräften für das Wohl der Stadt wirken zu wollen.

Die weitere Tagesordnung nahm sodann folgenden Verlauf:  
I. Wahl der ständigen Deputationen für das Jahr 1871.  
Die Wahl erstreckte sich ebenso auf die Mitglieder aus der Stadtverordneten-Versammlung, als auf diejenigen aus der Bürgerschaft, beschränkte sich jedoch meist nur auf Ergänzungen in den verschiedenen Deputationen.

II. „Der Bauungsplan für 1871.“ Aus den Mittheilungen, die Herr Harrer als Referent machte, ging hervor, daß für das laufende Jahr i. G. 14 Mtz. zum Einschlagen bestimmt sind und daß der nach dem Etat zu erzielende Reinertrag sich



auf 2558 rthl. 10 Sgr., mit dem Ertrage von noch 2 1/2 Mrg. aber, welche aus dem Etat des vorigen Jahres hinzutreten, auf 3293 rthl. 26 Sgr. 11 pf. beläuft. Die Erträge aus den Abholungen des Schleißbuchs werden extra in Einnahme kommen. Eine Vereinfachung der bis jetzt sehr complicirt gewordenen Tarpreife ist von der Forst-Deputation bereits in Angriff genommen. Nach diesen und einigen anderen Erläuterungen wurde der Hauungsplan von der Versammlung einstimmig genehmigt.

III. „Antrag auf Niederschlagung von 42 rthl. 19 Sgr. 1 pf.“ als der Betrag einer uneintreibbaren Holzschuld. Die Genehmigung der Versammlung erfolgte.

IV. „Genehmigung des Verkaufs einer Auenparzelle in Grunau, im Betrage von 18 1/2 □ R. zum Preise von 1 rthl. 15 Sgr. pro □ R.“ Die Versammlung fand Nichts zu erianern.

V. „Protokoll über die am 31. v. Mts. erfolgte Revision der Stadt-Hauptkasse.“ Monita lagen nicht vor.

VI. „Gesuch um Aufhebung eines Pachtvertrages.“ betreffend die zum ehemaligen Schläberndorf'schen Garten gehörige Meleret. Pächter derselben befindet sich auf dem Kriegsschauplatz vor Paris und ersucht deshalb, das Pachtverhältnis vom 1. Januar ab zu lösen. Magistrat hatte beschlossen, aus Willkürsücksichten das Gesuch zu erfüllen und es trat dem die Versammlung einstimmig bei.

VII. „Festsetzung des Schulgeldes für die katholische Stadtschule.“ In Folge der in dieser Angelegenheit bereits gepflogenen Verhandlungen hat die königliche Regierung entschieden, daß, da die latth. Schule eine rein städtische Anstalt ist und die dieselbe besuchenden Landkinder nicht dem hiesigen, sondern dem Schulverbande ihres Ortes angehören, im Allgemeinen festgesetzt werden möge, welches Schulgeld von den die Schule besuchenden Kindern zu zahlen sei, ohne bei dieser Feststellung einen Unterschied zwischen Stadt- und Landkindern zu machen. Die Versammlung erkannte mit dem Magistrat die Zweckmäßigkeit dieser Art der Beilegung an und erklärte ihr Einverständnis mit der in der Vorlage beantragten Normirung des Schulgeldes von 2 Sgr. pro Woche und Kind vom 1. April ab.

VIII. „Niederschlagung eines Curkosten-Restes im Betrage von 12 rthl. 1 Sgr. 8 pf. Die Versammlung erhob keine Einwendung.

Mit einigen Mittheilungen, eine eingegangene Klageanmeldung zc. betreffend, wurde die Sitzung geschlossen.

△ In der Gewerbe-Fortbildungsschule hielt am vergangenen Sonnabend Herr Lehrer Schmidt einen öffentlichen Vortrag als Fortleitung zur „Geschichte der Verkehrsmittel im Dienste des Handels“, diesmal das Postwesen behandelnd. Der Vortragende nannte einleitend das Postwesen ein Kind der Neuzeit, wenn auch ähnliche Einrichtungen zu staatlichen und dynastischen Zwecken schon früher bestanden: Die ersten Posten richtete der Perserkönig Cyrus (um 550 v. Chr.) ein; sie wurden von Darius (500 v. Chr.) vervollkommen (reitende Boten, Angaren genannt) und gingen später auch auf Aegypten und andere Theile des Orients über. Ähnliche Einrichtungen zeigten sich im römischen Staate (Reichspost — cursus publicus — unter Augustus; Musterstraßen, Kanäle zc.) und wurden auch von Karl d. Gr. gepflegt. Im 13. Jahrhundert finden wir fahrende Posten zwischen den großen handelsbetreibenden Städten Deutschlands, sowie in den Meßzeiten auch Vohnkutscher. Das Städteboten- und Geleitswesen des Hanfabundes (1241) verdient besondere Erwähnung. Allen postalischen Einrichtungen des Mittelalters fehlte jedoch das einheitliche Band.

Eine ganz neue Epoche für das Postwesen begann mit dem Jahre 1516, in welchem der deutsche Kaiser Maximilian I. dem Grafen Franz von Taxis das Recht zur Einrichtung einer regelmässigen, dem gesammten Verkehre dienenden Reichspost und

den Titel „kaiserlicher Postmeister“ ertheilte. Bald fand man bis nach Italien und Frankreich hin, sogar auch in Spanien, die Taxis'schen Postwagen und Postreiter. Aus dem wälschen Namen cavaiero oder chevalier entstand die Bezeichnung „Schwalger“ und später das heutige „Schwager“ statt „Postillon.“ Mit der Loderung des deutschen Reichsverbandes zerplitterte sich auch das Postwesen in viele einzelne Landesankalten als ein Bild der Zerfahrenheit im Kleinen. Die Taxis'sche Post ging erst in Folge der Ereignisse von 1866 nach Ablösung der Gerechtfame des Fürsten von Thurn und Taxis in Preukens Besiß über.

Der Stifter des preußischen Postwesens war Friedrich Wilhelm der große Kurfürst (1640—1688). König Friedrich I. errichtete 1701 das königl. Generalpostamt in Berlin. Unter Friedrich d. Gr. i. J. 1784 erreichte die Brutto-Einnahme der Post zum ersten Male die Höhe von 1 Mill. Thlr. — Außerordentlich große Fortschritte machte das preuß. Postwesen unter dem verdienstvollen General-Postdirector von Ragler, zur Zeit Friedrich Wilhelm's III. und IV.

Durch die Benutzung der Eisenbahnen erfuhr das Postwesen einen gewaltigen Umschwung. Der von Romland Hill vorgeschlagene ermäßigte einfache Portosatz gelangte 1840 in England zur Einführung; Briefmarken und gestempelte Couverts folgten. In Deutschland kam das Groschenporto erst 1867 zur Durchführung. Der Erfinder der auch im gegenwärtigen Kriege nach Millionen benutzten Correspondenzkarten ist Prof. Dr. Herrmann in Wien.

Der norddeutsche Postbezirk umfaßte 1868 die Anzahl von 4464 Postanstalten und ein Beamtenpersonal von 42,700 Personen. Briefe wurden 307,300,000 aufgegeben und bestellt, wozu sich noch 146 Mill. Stück einzelne Zeitungen und gefestten. Der Bäckerei- und Lebensmittelverkehre exportirte sich auf 39,473,000 Stück mit 2376 Mill. Thalern declarirtem Werthe. Postanweisungen wurden 8,374,000 Stück (104,732,184 Thlr.) befördert. Vom 16. Juli bis 15. Noobr. 1870 betrug die Zahl der durch die Feldpost beförderten Briefe und Correspondenzkarten 49,200,000. In Großbritannien kommen durchschnittlich 14, in Frankreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten 7, in Rußland nur 1/2 Brief auf eine Person pro Jahr. Der Briefverkehre eines Landes ist ein Maßstab für dessen Cultur und die Ausdehnung des Handels.

Auf das Eisenbahnwesen, dessen Behandlung ebenfalls vorgeesehen war, konnte der vorgeschrittenen Zeit wegen der Vortragende nur überleiten. Für die höchst interessanten Mittheilungen sprachen die Zuhörer dem Redner ihren Dank aus.

△ Am vergangenen Sonnabe früh hatten wir bei heiterem Himmel wieder 17, gestern sogar 20, heut früh (bei Tagesanbruch) jedoch nur 10 Gr. R. Kälte.

△ In der vom hiesigen Männergesang-Verein am vergangenen Sonnabend im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Adler“ abgehaltenen statutenmäßigen Generalversammlung erfolgte zunächst durch den 2. Vorsitzern Herrn Luschke die Rechnungslegung pro 1870. Nach derselben zählte der Verein zu Anfang des verflossenen Jahres 31 Mitglieder. Seit dieser Zeit traten 2 Mitglieder zu und 7 scheidend aus. Die Jahreseinnahme belief sich incl. 38 Thlr. 2 Sgr. 1 Pf. Bestand des Vorjahres auf 68 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf., die Ausgabe dagegen auf 39 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., so daß gegenwärtig ein Bestand von 29 Thlr. — Sgr. 8 Pf. verbleibt, wovon 25 Thlr. in der Sparkasse des hiesigen Vorshuß-Vereins zinsbar angelegt sind. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Hübner und Reimann ernannt, welche demnächst die Decharge-Ertheilung aussprechen werden.

Bei der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes, nämlich die Herren Gröbger als 1. Vorsitzender (Dirigent), Luschke als 2. (Cassirer und Schriftführer) und Hübner als 3. Vorsitzender (Bibliothekar) wiederber-



wählt. Dieselben nahmen die Wahl an. Dirigent Gröger jedoch nur unter der Bedingung, daß er mit Rücksicht auf seine Gesundheitsverhältnisse bis zum Beginn des Sommer-Semesters für die Leitung der Übungen einen Vertreter erhalte. Diese Bedingung wurde nach länger-n Verhandlungen dadurch erledigt, daß unter den vom Dirigenten und den übrigen Mitgliedern um die Vertretung Ersuchten Herr Reimann freundlichst zusagte.

Beschlossen wurde sodann noch, von denjenigen Mitgliedern, welche zum Heere einberufen sind, für die Dauer des Krieges keine Beiträge zu erheben. Ebenso war man einstimmig der Ansicht, daß das Stiftungsgesetz des Vereins bis zum Friedensschlusse sistirt bleibe. Dem wiedergewählten Vorstande brachte man schließlich mit dem besonderen Wunsche, daß es dem Dirigenten vergönnt sein möge, bald wieder in seine Funktionen zu treten, ein musikalisches Hoch.

△ In der höheren Töchterschule hieselbst wurde heut durch den Dirigenten der Anstalt, Herrn Rektor Wäldner, Herr Jentsch aus Probstham in Gegenwart des Lehrer-Collegiums als Lehrer eingeführt und als solcher verpflichtet. Bei den Läden, welcher in jüngster Zeit theils durch Krankheit, theils durch definitiven Abgang von Lehrkräften im Lehrer-Collegium entstanden, war der beschleunigte Antritt des neuen Lehrers, dem wir in seiner hiesigen Amtsthätigkeit den besten Erfolg wünschen, recht nothwendig.

† Hirschberg, den 15. Januar. Die von Herrn Polizeisecretär Sagawe hieselbst angeregte Versammlung, zu welcher öffentliche Einladungen an die Unterzeichner einer an den Canonicus und Professor Dr. Walzer in Breslau übersandten Adresse, sowie an „eben Altkatholiken, der eine wahre Abhandlung der Unfehlbarkeitsfrage zu hören wünscht“, ergangen war, fand am vergangenen Freitage in einem Locale der Gruner'schen Brauerei statt und wurde Abends nach 8 Uhr von Herrn Sagawe mit der Erklärung eröffnet, daß durch polizeiliche Anmelbung der Versammlung dem Polizeigesetz Genüge geschehen; die Anmelde-Bescheinigung liege vor. Zum Zweck der Versammlung übergehend, theilt Redner über die Entstehung der von hier aus an Herrn Dr. Walzer ergangenen Adress: Folgendes mit:

Nachdem die Oppositions-Bischöfe von Rom abgereist waren und trotz deren Proteste der Glaubenssag der Unfehlbarkeit angenommen wurde, set er (der Redner) der Meinung gewesen, daß die protestirenden Bischöfe die Verkündigung dieses Glaubenssages versagen würden. Dies sei aber nicht nur nicht geschehen, sondern die Wenigen, die den Muth gehabt hätten, die Wahrheit zu verteidigen, seien gemahregelt worden. Er hätte geglaubt, daß der Clerus wie ein Mann aufstehen würde, diese Vorkämpfer zu unterstützen; aber in ganz Schlesien seien nur wenige Stimmen laut geworden. Als er (Redner) nun seine Hoffnung getäuscht gesehen, habe er angefangen, die Meinungen in der Gemeinde zu sondiren, und nachdem er herausgefunden, daß selbst die religiösesten Männer den betreffenden Glaubenssag verwerfen und ihre Meinung dahin aussprachen, die Einführung der Unfehlbarkeit ließe sich noch rechtfertigen, wenn dieselbe wenigstens einen praktischen Zweck hätte; es sei aber gar kein Zweck, nur Beunruhigung der Gemüther erreicht worden, — so sei der Entschluß, die Unterstüzung des Herrn Dr. Walzer betreffend, zur Reife gelangt. Um jedoch die Adress-Angelegenheit nicht in die Öffentlichkeit zu bringen, da er die Religion viel zu hoch halte, als daß er in öffentlicher Debatte die Förderung der Sache hätte wünschen wollen, so habe er sich persönlich der Sammlung von Unterchriften unterzogen. Trotz großer Vorsicht müsse er aber auf 3 Manden gestoßen sein, den er am besten mit dem Namen „Lehrer“ bezeichne; denn zu seinem größten Erstaunen seien die Unterzeichner der Adresse von einer öffentlichen Stelle aus mit den größten Schmähreden überhäuft worden. Da dies

öffentlich geschehen sei, so hätte er sich auch der sich selbst auferlegten Verpflichtung, nicht in die Öffentlichkeit zu treten, für entbunden erachtet. Er habe darum zur gegenwärtigen Versammlung durch die Localblätter eingeladen zc. Die Adresse, die er nach den angedeuteten Vorgängen abgesendet, ohne die weiteren, noch zugesagten Unterschriften abzumarian, habe folgenden Wortlaut:

„Hochwürdigster,  
Hochgeehrter Herr Canonicus und Professor!

Die unterzeichneten Mitglieder der hiesigen katholischen Kirchengemeinde fühlen sich gedrungen, Ihnen, Hochwürdigster Herr, aufrichtigsten Dank auszusprechen für die mannhafte, echt christliche und katholische Erklärung, die Sie in der Infallibilitäts-Frage abgegeben haben. Wir, die wir mit Ihnen dieselbe Ueberzeugung theilen und desselben Glaubens sind, sprechen Ihnen dies hiermit offen aus und stimmen Ihrer Erklärung ausdrücklich zu. Möge sie auch in unserem Namen abgegeben sein. Genehmigen Sie, Hochwürdigster Herr, die Versicherung unserer aufrichtigsten und unwandelbaren Hochachtung, mit der wir uns zeichnen  
Ew. Hochwürden ergebene“

Hirschberg, den 12. Dezir. 1870. (Folgen die Unterschriften.)  
Im Anschluß hieran theilte Redner den Wortlaut der Erklärung, welche die im August v. J. in Nürnberg zusammengetretenen Professoren der Theologie, des Kirchenrechts und der Philosophie vereinbarten, sodann aber das ausführliche Schreiben des Herrn Dr. Walzer selbst mit, hierauf der Versammlung überlassend, die Discussion zu eröffnen und zu diesem Zwecke einen Vorsitzenden zu wählen. Die Beantwortung der von Herrn Lammer gestellten Frage nach dem Namen der Adress-Unterzeichner lehnte Herr Sagawe ab, bemerkte aber, daß er sich freuen würde, wenn aus der Versammlung ein Verein hervorginge, der sich gegen das am 18. Juli v. J. von den vatikanischen Bischöfen aufgestellte Infallibilitäts-Dogma erkläre. Zum Vorsitzenden wurde hierauf Herr Sagawe und zu Beisitzern Herr Kaplan Budler und Herr Lammer gewählt.  
(Fortsetzung folgt.)

\* Wir machen darauf aufmerksam, daß in Folge des bedeutenden Abganges von Betriebsmaterial auf der oberschlesischen und niederschlesisch-märkischen Bahn mehrere Züge eingestellt worden sind und zwar auf der erstieren der um 7 Uhr 3 Minuten von Breslau abgehende und 7 Uhr 36 Minuten Abends in Myslowitz eintreffende und der von letzterem Orte um 6 Uhr 23 Minuten Morgens abgelassene und um 7 Uhr 1 Minute Abends hier eintreffende Zug; auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn dagegen die Localzüge zwischen Berlin und Sorau (Abgang 6 Uhr Nachmittags, bez. 6 Uhr Morgens), zwischen Koblfurt und Hirschberg (Abgang von Koblfurt 11 Uhr 20 Minuten Vormittags, von Hirschberg 5 Uhr Morgens) und zwischen Görlitz und Lauban (Abgang von Görlitz 11 Uhr 5 Minuten Vormittags, von Lauban 7 Uhr 56 Minuten Morgens), Breslau. (Zur katholischen Bewegung.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt ein hiesiger Correspondent des „Kreuz“, daß die neulich erwähnte Beschwerde gegen die Lehrer am katholischen Matthias-Gymnasium dahier, welche sich dem Infallibilitäts-Dogma nicht unterworfen haben, von Seiten des Censurministers abschläglichs beschieden ist. Die Zahl der Beschwerdeführer soll übrigens eine verhältnißmäßig geringe gewesen sein. Es darf nun wohl der das Gymnasium betreffende Conflict um so mehr als entschieden angesehen werden, als die Zöglinge des sursibischöflichen Seminars längst die Schule wieder besuchen und der Gründung eines Jesuiten-Collegiums die bedeutendsten Schwierigkeiten entgegenstehen.

[Freundnachbarliches.] Seitens der preussischen Regierung soll bei den Kurverwaltungen mehrerer böhmischer Bäder angefragt worden sein, ob und wie viele r. convalascente Soldaten in denselben Aufnahme finden können. — Diese einfache Anfrage hat hingereicht, ganz Böhmen in Aufruhr zu bringen,



Die czechischen Agitatoren, denen nur daran liegt, die Massen in Erregung zu erhalten, haben die in Aussicht genommene Sendung von Reconvalescenten als eine angedrohte Invasion von Schaaren epidemischer Kranker darzustellen gemußt, durch welche Böhmen inficirt werden solle. Es giebt keine Dummheit, die nicht von der deutschfeindlichen Agitation gegen uns ausgebeutet würde.

Ramslau, 8. Januar. In der vergangenen Woche ist in Giesdorf, hiesigen Kreises, fast unter denselben Umständen, wie kürzlich aus Oppeln berichtet wurde, ebenfalls ein dreijähriges Kind verbrannt. Während in die Mutter besessen zu einem Nachbar nach einem Stückchen Butter ging, lief das ohne Aufsicht zurückgelassene Kind an den Ofen, in welchem ein helles Feuer brannte, kam diesem zu nahe, so daß seine Kleider davon ergriffen wurden, und als die Mutter nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie das Kind vollständig geröstet an der Stubenthür liegen. Dennoch lebte das bejammernswürdige Opfer noch einige Stunden und gab erst nach den unsäglichsten Schmerzen seinen Geist auf. Wenn wir recht berichtet sind, weilt der Vater des armen Kindes als Landwehmann in Frankreich, —

### Verlosungen.

Petersburg, 13. Januar. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1864er Prämien-Anleihe fiel der Hauptgewinn von 200,000 Rbl. auf Ser. 13,336 Nr. 20; 75,000 Rbl. fielen auf Serie 14 481 Nr. 45, 40,000 Rbl. auf Serie 14,387 Nr. 49, 25,000 Rbl. auf Serie 13,301 Nr. 2, 3 Gewinne zu 10,000 Rbl. auf Serie 15,562 Nr. 18, auf Serie 10,689 Nr. 41 und auf Serie 127 Nr. 42; 5 Gewinne zu 8000 Rbl. auf Ser. 13,213 Nr. 41, auf Serie 8621 Nr. 47, auf Serie 478 Nr. 31, auf Serie 2666 Nr. 47 und auf Serie 19,458 Nr. 6; je 5000 Rbl. fielen auf Serie 9939 Nr. 23, auf Serie 14,841 Nr. 17, auf Ser. 3996 Nr. 28, auf Ser. 14,586 Nr. 10, auf Ser. 16,908 Nr. 30, auf Ser. 183 Nr. 31, auf Ser. 9808 Nr. 7 und auf Serie 2188 Nr. 47.

### Verspielt.

Criminalgeschichte von Fr. Friedrich.

Fortsetzung.

„Ploto, weshalb haben Sie mich nicht sofort geweckt? Weshalb sind Sie nicht sogleich in mein Haus gekommen?“ fragte Thenau.

„Ich lag durch den Streifschuß längere Zeit ohne Bewußtsein,“ gab der Kommissär zur Antwort. „Und weshalb sollte ich Ihren Schlaf stören? Hätte ich vielleicht in Ihrem Hause den Schützen suchen sollen?“

„Wir hätten sofort Nachforschungen anstellen können“, warf Helm ein.

„Das haben auch meine Polizeidiener gethan.“

„Und Sie haben nichts gefunden?“

„Noch keine Spur.“

„Unbegreiflich! Unbegreiflich!“ bemerkte Helm.

„Und Sie haben den Verbrecher nicht gesehen, — nicht erkannt? Sie haben keine Ahnung, wer den Anschlag auf Ihr Leben gemacht haben könnte?“ fragte Thenau.

„Ich habe ihn gesehen,“ erwiderte Ploto. „Eine dunkle Gestalt, welche hinter einem Baume hervorsprang und fort-eilte, — das ist Alles, was ich weiß. Ich habe auch keine Ahnung, wem durch meinen Tod ein so großer Dienst erwiesen werden könnte.“

„Mir ist die ganze Bestizung jetzt verleidet,“ fuhr The-

nau fort. „Sowohl das Haus wie der Garten sind unheimlich für mich geworden.“

„Ich begreife es,“ entgegnete Ploto. „Aber auch dieser Eindruck wird für Sie wieder schwinden. Hoffentlich wird sich auch dies Verbrechen aufklären. Auf mich dürfen Sie keinen Groll fassen. Thenau, ich vermute fast, daß der Schütze mich für eine andere Person gehalten hat, daß eine Verwechslung vorliegt, welche mein Kopf am meisten zu büßen hat!“

„Auch ich glaube das,“ fiel Helm ein. „Ich bin, so lang ich hier bin, mit vielen Männern zusammengekommen, Alle sprachen mit der größten Liebe von Ihnen, so daß ich glaube, Sie haben in der ganzen Stadt nicht einen einzigen Feind!“

„Sie schmeicheln, Herr v. Helm,“ erwiderte der Kommissär lächelnd. „Ich habe manchen Freund hier, fürchte mich indes auch vor Feinden nicht. Doch lassen wir das. — Ist bereits mit der Ablassung des Leiches begonnen?“

„Schon heute Morgen ganz zeitig,“ gab Thenau zur Antwort. „Das Fischen ist mir freilich für heute verleidet!“

„Das bedauere ich!“ rief Ploto lächelnd. „Nun, so viel haben Sie gestern gefangen, als zu dem verabredeten Frühstück nötig ist!“

Thenau saß neben dem Tische. Sein Auge fiel auf den Dolch. Helm zerstreut nahm er ihn in die Hand. Die feine Arbeit fiel ihm auf.

„Kommissär, was machen Sie mit dem Dolche?“ fragte er. Ploto blickte Helm an, dessen Lippen eine eigenthümliche Färbung angenommen hatten. Seine hellen Augen blickten starr auf die Waffe.

„Sie wissen, ich bin ein Freund von Waffen,“ gab Ploto zur Antwort. „Er ist prächtig gearbeitet. Herr v. Helm, besehen Sie denselben, — ich habe nie einen Griff sauberer ausgelegt gesehen, fast zu schön für einen Dolch.“

Helm nahm die Waffe ruhig in die Hand. Er prüfte sie mit Kennerange.

„Der Dolch ist sehr fein gearbeitet,“ erwiderte er. „Aber er erscheint mir sehr klein, dies ist fast eine Waffe für eine Damenhand!“

Er hatte den zierlichen Griff mit der Rechten umschlossen.

„Ja er ist klein, aber die Klinge ist stark und fest, vollkommen lang genug, um ein Herz zu durchstoßen!“ rief Ploto.

„Haben Sie solche Mordgedanken?“ warf Helm lächelnd ein. „Ich habe Sie stets für einen durchaus friedlichen Charakter gehalten, obschon Sie Polizeikommissär sind.“

„Ich bin auch friedlich. Sie wissen, Herr v. Helm, wer mit den Waffen spielt, benutzt sie nicht, und ich habe sie nur zum Vergnügen, nur als Spielzeug.“

Fortf. f.

460.

### Höchst beachtenswerth

für alle Diejenigen, die geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte stehende Annonce des Hauses **Bottewieser & Co. in Hamburg**, das wegen pünktlicher und streng reeller Bedienung seiner Interessenten angelegentlich empfohlen zu werden verdient.



Zu den Bank- und Wechselgeschäften Hamburg's, welche ge-  
schickter Leitung, redlichem Streben und hoher Reellität ihr  
Ansehen zu verdanken haben, zählt in erster Linie die Firma  
Gebr. Willensfeld. Jeder, welcher Hamburg selbst nur an-  
nähernd kennt, wird nicht bloß von der Existenz, sondern von  
den großen Erfolgen des genannten dortigen Bankhauses un-  
terrichtet sein. Und so sprechen wir denn vorausichtlich im  
Namen vieler, vor Allem aber im Namen der motivirten  
Wahrheit, wenn wir den Herren Gebrüder Willensfeld in Ham-  
burg ferner Glück und Segen wünschen und deren geschäftliche  
Verdienste hervorheben.

Seitdem Seine Heiligkeit der Papst durch den Ge-  
brauch der delicaten Revalescière du Barry glücklich  
wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitäler die  
Wirksamkeit derselben anerkannt, wird Niemand mehr die  
Heilkräftigkeit dieser köstlichen Heilmittel bezweifeln und  
führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne An-  
wendung von Medicin u. ohne Kosten beseitigt: Magen-,  
Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleim-  
haut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose,  
Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Ver-  
stopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hä-  
morrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutauf-  
steigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst  
während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie,  
Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. —  
72,000 Certificate über Genesungen, die aller Medicin  
widerstanden, wovon auf Verlangen Auszüge gratis  
eingesandt werden. — Nahrhafter als Fleisch, erspart  
die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern auch  
50 Mal ihren Preis in Arzneien.

Castle Nous. Alexandria, Egypten, 10. März 1869.  
Die delikate Revalescière Du Barry's hat mich von  
einer chronischen Leibesverstopfung der hartnäckigsten Art,  
worunter ich neun Jahre lang auf's Schrecklichste ge-  
litten und die aller ärztlicher Behandlung widerstanden,  
göllig geheilt und ich sende Ihnen hiermit meinen tief-  
gefühltesten Dank als Entdecker dieser köstlichen Gabe  
der Natur. Mögen diejenigen, die da leiden, sich  
neuen: was alle Medicin nicht vermag, leistet Du  
Barry's Revalescière, deren Gewicht, wenn in Gold  
bezahlt, nicht zu theuer sein würde.

Mit aller Hochachtung C. Spabaro.

NB. In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr.,  
1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr.,  
3 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr.,  
24 Pfund 18 Thlr. — Revalescière Chocolatée in  
Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24  
Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.  
— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp.  
Berlin, 178 Friedrichstraße; in Breslau bei Schwartz,  
Groß, Scholz, in Waldenburg bei Bock, in Olag bei  
Stache, in Neurobe bei Wichmann, in Patschkau bei

Kaul, in Görlitz bei Lange, in Liegnitz bei Schneider,  
in Landeshut bei Rudolph, in Striegau bei Pohl, in  
Hirschberg bei Paul Spehr und Gustav  
Nördlinger, in Greiffenberg bei Neumann, in  
Glogau bei Borchardt, in Neisse bei Bayer, und nach  
allen Gegenden gegen Postanweisung.

## Todes-Anzeige.

Nach kurzem Krankenlager entschlief heute Nachmit-  
tag 1 Uhr sanft in dem Herrn unser innigst geliebter  
theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegervater und  
Grossvater, Hauptmann a. D., Herr

**Ernst Rudolph Albert Hoffmann**

an Lungenleiden in dem Alter von 65 Jahren 10  
Monaten.

Hirschberg, den 13. Januar 1871.

449

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

## Literarisches.

498. In meine Leihbibliothek wurden soeben neu auf-  
genommen:

Brachvogel, Ludwig XIV. Sacländer, der letzte Bom-  
bardier. Hiltl, eine Cabinets-Intrigue. Wickebe, Kriegs-  
bilder aus dem Jahre 1870. Winterfeld, Geschichte des  
deutsch-französischen Krieges von 1870.

Hirschberg.

Hugo Ruß.

477.

Warmbrunn, den 15. Januar 1871.

Zum Besten der bedürftigen Landwehrfrauen hier selbst ver-  
anstaltet der hiesige Männergesang-Verein

**Sonntag den 22. Januar**

im Saale der Gallerie ein

## CONCERT,

bei welchem z. B. zur Aufführung kommen werden: Thürmer-  
lied von Geibel, comp. von van Eylen, — Frühlingslied an  
das Vaterland, von B. Lachner, — Krieger's Gebet, von F.  
Lachner, — Deutscher Siegesgesang, von Schirch.

Programme, welche zugleich als Eintrittskarten gelten,  
sind von heute an bei den Herren Liebl und Thomas hier selbst  
für 5 Sgr. und am Concertabend an der Kasse für 7 1/2 Sgr.  
zu haben. Jeder Mehrbeitrag zu dem angebotenen guten  
Zweck wird mit großem Dank angenommen werden.

Anfang des Concertes 1/8 Uhr.  
Der Vorstand des Männergesang-Vereins.  
Adam. Erntner. Liebl.

500.

## Bekanntmachung.

Die Kriegsschaupläze von Frankreich und das schöne Paris,  
welches hier im Stadt-Theater zur Schau gestellt ist, wird auf  
Verlangen des geehrten Publicums seinen Aufenthalt hier selbst  
um einige Tage verlängern. Entree 1 1/2 Sgr. Kinder 1 Sgr.

## Briefkasten.

Orly und St. Cloud. Anonyme Zuschriften können  
wir nicht berücksichtigen.

Herren Einsender von Gedichten. Es wird wohl daß  
Zweihundertstmal sein, daß wir bitten, uns mit Gedichten zu  
verschonen. Rücksendung erfolgt keinesfalls.





483

**Cypressen**  
auf das Grab unsers heißgeliebten guten Sohnes und Bruders,  
**des weil. Junggesellen Ernst Gustav Ende**  
aus Neu-Scheiße,

Musiketter der 7. Compagnie 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47.

Erlitt durch eine feindliche Kugel in die rechte Schulter in der Schlacht bei Biedtre eine Verwundung, worauf er in einem Waisenhause in Versailles ärztliche Hülfe bekam und nach gewonnener Besserung seiner Heimath näher in's Lazareth nach Homburg gebracht wurde, woselbst er nach vielen Leiden den 24. Dezember 1870 zu unserm bittersten Schmerze im Herrn selig entschlummerte in dem blühenden Alter von 22 Jahren 4 Monaten und 22 Tagen, worauf der theure Vollandete mit feierlichen militairischen Ehrenbezeugungen auf dem Friedhof zu Homburg beerdigt wurde.

Thener! in so schwerer Zeit  
Wunden uns Dein Tod geschlagen,  
Daß wir jetzt zu unserm Leid  
Um Dich, Sohn und Bruder, klagen,  
Der uns redlich, innig liebte,  
Seine Eltern nie betrübte,  
Gut als Bruder es gemeint,  
Wird so früh von uns beweint.

Fast im Herbst des Lebens schon,  
Deine Eltern, hoch an Jahren,  
Sollen um Dich, werther Sohn,  
Schmerzlich den Verlust erfahren!  
Der Du solltest hier auf Erden  
Uns're Hülf' und Stütze werden,  
Der war uns're Freude hier  
Ist nicht mehr; — drum klagen wir.

Der uns werth und theuer war,  
Muß' uns aus der Heimath gehen,  
Da uns täuscht die Kriegsgefahr  
Hoff'n auf Dein Wiedersehen!  
Unsers Alters Glück und Freude,  
Uns're Stütze brach im Strelte, —  
Uns'ren Theuren trifft ein Schuß  
Wo so Mancher jammern muß.

Wo Du, Heißgeliebter, lagst,  
Bei Verwundeten und Todten,  
Du gemurmelt haben magst  
Dort auf blutgefärbtem Boden.  
Träger, die in's Lazareth  
Brachten Dich auf's Krankenbette  
Wo durch Hülfe trotz Gefahr  
Zum Gesehen Bess'ring war.

Beweint von seinen trauernden, tiefgebeugten, hinterlassenen Eltern,

dem Vater, als Freigärtner **Johann Ehrenfried Ende**,  
der Mutter **Johanne Christiane Ende**, geb. Schmidt.

Gewidmet von seinen zwei trauernden Geschwistern, Schwager und Schwägerin:

**Carl August Ende**, als Bruder, **Carl Wilhelm Walter**, als Schwager,  
**Luise Ernestine Ende**, als Schwester. **Auguste Ernestine Bode**, als Schwägerin.

Ach, wie hoffnungssooll warst Du,  
Als Du, Lieblich aufgenommen,  
Da der Heimath näher zu  
Du in's Lazareth gekommen.  
Aber noch in fernem Landen,  
Als Du Alles überstanden,  
Jeden Kampf und jede Schlacht,  
Stiegst Du in des Grabes Nacht.

Thener, wo ist Balsam hier  
In die Wunden uns'rer Herzen!  
Wo ist Trost zu finden hier,  
Welcher lindert uns're Schmerzen?  
Ob auch unter'm fremden Sande,  
Ruh'st Du doch im Vaterlande,  
Dort, in kühler Erde Schooß,  
Wo Du alle Schmerzen looß.

Zwar, wer an die Schlachten denkt,  
Wo so Viel' nach Kampf und Jammer  
Werden in ihr Grab gelenkt —  
Aufgeschicht' in eine Kammer —  
Um den fliehen uns're Zähren,  
Wen in Homburg noch mit Ehren  
Auf den stillen Kirchhof trägt,  
In Dein Schlafgemach Dich legt.

Dort ruh'st Du erblaßt und bleich,  
Hingewelt die Rosenwangen;  
Du, der Du in Gottes Reich  
Durch viel Irthüm' eingegangen,  
Dir, dir folgen wir mit Freuden  
Einst nach vielen Traurigkeiten,  
Wo wir froh Dich wiederseh'n,  
In der Siegestrone keh'n.



Im Arnold'schen Saale zu Hirschberg.

Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. Jan. :

## CONCERT

der

Norddeutschen Quartett- und Concert-Sänger,

der Herren

Buchmann, Brückner, Berthold, Spitzeder,  
Strack und Hanke.

Anfang 7½ Ubr. Entree 7½ Sgr.

Billets à 5 Sgr.

sind in der Conditorei von Edom, Cigarren-Geschäft von  
Bärwaldt und in der Arnold'schen Brauerei zu haben.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein hochgeehrtes Publikum  
ganz ergebenst ein [492] Strack, Director.

Das Nähere befragen die Zettel.

## Glas-Photographien-Kunst- Ausstellung

im „Preussischen Hof“.

Täglich geöffnet von Vormittags 10 bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 5 Sgr. Verkauf von Stereoscopen u. Bildern.

■ Noch kurze Zeit. ■

296.

## 490. Ressourcen-Gesellschaft.

Die Herren-Versammlungen finden regelmäßig Mittwoch  
Abend in der Bruner'schen Brauerei statt, und wäre ein zahl-  
reiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

S. Hermadorf u. R., den 15. Januar c. a. Mit Bezug auf  
das Reserat in Nr. 5 d. Bl. diene, um irrigen Auffassungen zu  
begegnen, zur Nachricht, daß dies nicht unsern Ort betrifft,  
indem hier die zur qu. Weihnachtsbescherung verwendeten  
Sommeln nicht bestellt, sondern von Herrn Mühlensbeyer  
Dieser er geschenkt worden sind, und solche allseitig für sehr  
gut befunden wurden. [478]

Das Hospital der barmherzigen Brüder in Breslau, welches  
alle heilbaren Kranken, soweit es die Mittel erlauben, ohne  
Unterschied der Religion und des Standes unentgeltlich auf-  
nimmt, hat im verflossenen Jahre 2582 Civil-Kranke verpflegt.  
Von diesen sind als genesen 2151, erkrankt 87 und ungeheilt  
81 entlassen worden. Gestorben sind 166, von denen 20 ster-  
bend überbracht worden sind. Es bleibt demnach ein Bestand  
von 97 Kranken. Dem religiösen Bekenntnisse nach waren kat-  
holisch 1108, evangelisch 1313 und mosaisch 6. Zu Zahnope-  
rationen, chirurgischen Verbänden und um ärztlichen Rath ein-  
zuholen kamen circa 18230 Personen. Täglich sind durchschnitt-  
lich 123 Kranke verpflegt worden. Der Oberarzt des Hospi-  
tals ist Sanitätsrath Dr. Paul und zweiter Arzt Dr. Schna-  
bel. — In derselben Anstalt ist beim Beginn des gegenwärtigen  
Krieges ein königliches Militär-Reserve-Lazareth mit 160  
Betten eingerichtet worden. Die Aufnahme der ersten verwun-  
deten Soldaten erfolgte am 16. August, von welchem Tage ab  
is zum Schluß des Jahres 595 Kranke aufgenommen wor-  
den sind und zwar 545 Preußen und 50 Franzosen. Die Er-

krankungsfälle zerfallen in folgende Kategorien: Verwundungen  
durch Kriegswaffen 131, andere äußere Leiden 71 und innere  
Krankheiten 393. Von diesen sind entlassen worden 513, ge-  
storben 4 und zwar 3 Preußen und 1 Franzose, mithin bleibt  
ein Bestand von 72 Mann incl. 7 Franzosen. Durchschnittlich  
sind täglich 103 erkrankte Krieger verpflegt worden. — Der  
Convent sagt allen hohen Gönnern und theilnehmenden Freun-  
den für die empfangenen Wohlthaten den tiefgefühltesten Dank.  
Der Krieg mit seinen unheilvollen Folgen eröffnete ihm ein  
reiches Feld der Thätigkeit, die durch die edle Opferfreudigkeit  
der hohen Maltheser-Ritter, der Frauen- und anderer wohl-  
thätiger Vereine, sowie vieler Privatpersonen, welche in patri-  
otischer Weise ihm hilfreich zur Seite standen, durch Gottes  
Hülfe so manches Leid gestillt, so manche Thräne getrocknet hat.  
Schließlich bittet der Convent, die hohen Gönner und Wohl-  
thäter mögen nicht ermüden, ihm auch fernherhin beizustehen  
und so die enormen Kranken- und besonders die wackeren Söhne  
Deutschlands in ihren ehrenvollen Leiden zu erquicken und der  
Genehung zuzuführen; hingegen will er immer bestrebt sein,  
das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

## Krieger = Unterstützungs = Verein.

Collecte Lundt: Selbst monatlich 1 rthl.

Collecte Welter: Selbst monatlich 3 rthl.

Collecte Bettauer: Monatliche und wiederholte Beiträge:  
Kfm. Lampert 2 rthl., Rittergutsbes. v. Debschütz 1 rthl., Essig-  
fabrikant Michael 1 rthl., Rittergutsbes. C. v. Uechtritz 6 rthl.,  
Ungen, 2 rthl., v. Hl. 10 rthl.

Collecte Gebauer: Wiederholte Beiträge: Gasthofsbes. Sturm  
3 rthl., B. A. L. . . . . (6. Gabe) 1 rthl., Oberstleutnant  
Koch 2 rthl., Kirchencollecte vom 7. u. 14. Jan. e. 1 rthl., 19 Sgr.

Zusammen 1997 rthl. 27 Sgr. 6 Pf.

hiervon vorausgabt 1964 = 8 = 6 =

bleibt von Neuem Bestand 33 rthl. 19 Sgr. — Pf.

Großmann.

An Beiträgen sind bei uns eingegangen:

Frau v. Böhlen pro November 2 rthl., Regierungsrath v.  
Vertouch 15 rthl., derselbe 15 rthl., Frau Oberstleutnant v.  
Wulffen pro Dezember 20 Sgr., Frau Pr. Billia-Schiedel 1 rthl.,  
Frau Kaufmann Alexius sen. 10 Sgr., Fräulein Lorenz 1 rthl.,  
Brud 15 Sgr., Erlös für ein Paar goldene Ohrringe 1 rthl.  
15 Sgr., Frau v. Böhlen pro Dezember 2 rthl., Regierungs-  
rath v. Vertouch 84 rthl., Kanzlei-Director Weinhold 1 rthl.,  
Frau Oberstleutnant v. Wulffen pro Januar 20 Sgr., Kreis-  
gerichtsath Flegel 1 rthl., v. Küster auf Hohenliebenthal (De-  
legirter des hiesigen Reserve-Lazareths) 25 rthl., Frau v. Böhlen  
pro Januar 2 rthl., Kreis-Steuer-Einnehmer Anzer pro De-  
zember v. J. 2 rthl. Summa 532 rthl. 2 Sgr. 1 Pf.

Da unsere Baar-Einnahme sorgfältigst zu Unterstützungen  
für bedürftige Frauen von zur Fahne einberufenen Landweh-  
männern, zur Lieferung warmer Kleidungsstücke für erkrankte  
und verwundete Krieger, zur Beschaffung nöthiger Erquidungen  
für das hiesige Lazareth, bestehend in Bouillon, Semmel, Kaffee,  
Zucker, Tabak, Cigarren zc. verwendet und dadurch vielen Lei-  
denden Linderung bereitet wird, wagen wir wiederholt an alle  
gütigen Geber die herzlichste Bitte auszusprechen, mit ihren  
freundlichen Spenden uns auch ferner zu unterstützen. Gütige  
Gaben aller Art nimmt auch der Kaufmann Weigang für  
uns in Empfang.

Hirschberg, den 13. Januar 1871.

Das Comité zur Unterstützung hilfsbedürftiger  
Krieger und ihrer Familien.

Gräfin Giobanna Ballestrem. Caroline Lorenz. Emma  
Lorenz. Anna Heinzel. Bernhardine von Münstermann.  
Marie Groß. Agnes Weigang. Marie von Gilgenheimb.  
Wilhelmine Schnippid. Agnes Flegel.



# Die Victoria-National-Invaliden-Stiftung,

von Ihren Königl. Hohheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin zu Gunsten der Krieger des Jahres 1866 begründet, hat in ihrer Gesamtheit, aus dem von uns verwalteten Central-Fonds und aus den Fonds der Zweig-Vereine, seit Errichtung der Stiftung bis zum 3. August 1870 den Invaliden des Krieges 1866 und ihren Hinterbliebenen, sowie den Hinterlassenen der Gefallenen folgende Unterstützungen gewährt:

1) bis zum 3. August 1868:

	aus dem Central-Fonds	von den Zweigvereinen	zusammen
an Invalide	65,142 Thlr.	54,096 Thlr.	119,238 Thlr.
an Hinterbliebene	34,952 "	37,370 "	72,322 "
	100,094 Thlr.	91,466 Thlr.	191,560 Thlr.

2) vom 3. August 1868 bis 3. August 1869:

an Invalide	38,394 Thlr.	35,460 Thlr.	73,854 Thlr.
an Hinterbliebene	21,261 "	26,211 "	47,471 "
	59,654 Thlr.	61,671 Thlr.	121,325 Thlr.

3) vom 3. August 1869 bis 3. August 1870:

an Invalide	30,907 Thlr.	33,309 Thlr.	64,216 Thlr.
an Hinterbliebene	27,236 "	28,439 "	55,675 "
	58,143 Thlr.	61,748 Thlr.	119,891 Thlr.

Es sind mithin zu Unterstützungen verwendet worden: aus dem Central-Fonds 217,891 Thlr. von den Zweig-Vereinen 214,885 Thlr.

## im Ganzen 432,776 Thaler,

wovon die Invaliden . . . 257,308 Thlr., die Hinterbliebenen . . . 175,468 Thlr., theils in einmaligen, theils in laufenden Beihilfen empfangen haben.

Die Zahl der Unterstützten belief sich in der Periode bis zum 3. August 1868 auf etwa 6500, und später auf 4200 bis 4300 Personen resp. Familien.

Der Bestand der Stiftungs-Fonds betrug am 3. Aug. 1870 rund bei der Central-Verwaltung . . . 870,000 Thlr., bei den Zweig-Vereinen . . . 300,000 Thlr., im Ganzen mithin: 1,170,000 Thlr.

Die Unterstützungen werden lebiglich nach Maßgabe des Bedarfs gewährt, und demgemäß auch fernerhin, wie dies seit-her geschehen ist, nicht bloß aus den Zinserträgen bestritten, sondern auch der Kapitalbestand nach Erforderniß dazu verwendet. Berlin, den 20. Dezember 1870.

## Der geschäftsführende Ausschuss der Victoria-National-Invaliden-Stiftung.

In Vertretung des im Felde abwesenden Vorsitzenden, General-Lieutenant v. Stojch, Magnus.

Fernerweite Beiträge nimmt mit Dank an: Der Vorstand des Hirschberger Zweig-Vereins der Victoria-National-Invaliden-Stiftung. Vogt. Joel. Tschuppel. Werkenthin. Hirschberg, den 15. Januar 1871. [484]

## Ämtliche und Privat-Anzeigen.

464. **Bekanntmachung.** Die mit einem jährlichen Gehalte von 240 Thlr. dotirte Stelle eines Polizei-Sergeanten ist sofort zu besetzen. Civildienstberechtigzte Bewerber wollen sich bis 1. t. M.

unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Hirschberg, den 13. Januar 1871.

Der Magistrat.

499. Die Wählerlisten für die bevorstehenden Wahlen zur Reichstags werden vom 19. d. Mts. ab in der rathhäußlichen Registratur zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Einsprachen gegen die Listen müssen binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung bei uns angebracht werden.

Nur Diejenigen sind zur Theilnahme an der Wahl berechtigt, welche in die Listen aufgenommen sind.

Hirschberg, den 16. Januar 1871.

Der Magistrat.

## 268. Bekanntmachung.

Diejenigen Herrn Kauf- und Handelsleute, sowie namentlich auch Handwerker hiesiger Stadt, welche in den Fall kommen sollten, für Rechnung der Commune irgend welche Handelsgegenstände, Materialien oder Arbeiten zu leisten, werden hierdurch darauf hingewiesen, daß von uns in Zukunft nur solche Rechnungen zur Zahlung angewiesen werden können, die sich auf schriftliche Bestellungen, durch städtische Beamte, beziehen und mit Besetzung vollständig belegt, abgegeben werden.

Hirschberg, den 4. Januar 1871.

Der Magistrat.

## 448. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Commissionair Wilhelm Schröter gehörige Haus Nr. 58 zu Warmbrunn soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. März 1871, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter an Ort und Stelle zu Warmbrunn Nr. 58 verkauft werden.

Dieses Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 25 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I a während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Pfandsamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekensbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 18. März 1871, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude Termins-Zimmer Nr. 1 a von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Hirschberg, den 4. Januar 1871.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

## 351. Auktion.

Freitag den 20. Januar, Vormittags 9 Uhr, Nachmittags von 2 Uhr ab, werden die zur Concursmasse gehörigen Vermögensstücke des Gasthofbesizers Viehauer, bestehend in Meubles, Betten, Glas- und Porzellangeschirr und verschiednen Hausgeräthschaften, im Nebengebäude des Gasthofes den „drei Bergen“ gegen baare Zahlung versteigert werden. Hirschberg, den 10. Januar 1871.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius. Tschampel.



# Auktion.

510. **Donnerstag den 19. Januar**, von früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr ab, sollen in meinem, innere Schilbauerstr. belegenen Auktions-locale verschiedene Möbel, als: Kleiderschränke, Speiseschrank, Bettstellen, Sopha, Tische ic., ferner Wein, feiner Rum, verschiedene Schnittwaaren, Jaquetts, Umschlagetücher, getragene Frauenkleidungsstücke, Bettfedern, Bilder, Lampen, 3 Gypsfiguren u. A. m. meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Hirschberg, den 16. Januar 1871.  
**Rud. Böhm**, Auktions-Kommissarius.

## Auktions-Bekanntmachung.

Auf Anordnung der Kreisgerichts-Kommission Liebenthal soll der Mobiliennachlaß des Gerichtsscholzen Franz Herttram pf zu Hennerödorf, bestehend in Haus- und Wirthschaftsgeräthen, in Betten, Klüdern, 1 Glaswagen, mehreren Spazier- und Arbeitswagen und in einigen Vorräthen:  
 Sonnabend, am 21. Januar 1871, von Vormittags 9 Uhr ab, und Montag, am 23. Januar 1871, ebenfalls von Vormittags 9 Uhr ab, in der Herttram p f'schen Scholtisei Nr. 26 Hennerödorf, durch den Unterzeichneten gegen sofortige Bezahlung in preussischem Courant öffentlich versteigert werden.

Liebenthal, den 12. Januar 1871.  
 410. **Dohl**, Auktions-Kommissar.

## Holz-Verkauf.

Dienstag den 24. Januar, von früh 9 Uhr ab, werden im Ndr.-Braunsitz und Haaseler Revier 80 eichene und 7 birchene Kuchholz-Stämme, 5 eichene Klüßer, 3 Schirrholz-Löfer, sowie  $\frac{5}{8}$  Klstn. Böttcher- und  $\frac{7}{8}$  Klstn. eichenes Speichen-Holz öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und Käufer hierzu eingeladen. Der Versammlungs-Ort ist am Mühlberge, bei der sogenannten Sachsenmühle.

Haasel, den 15. Januar 1871.  
**Die Forst-Verwaltung.**

## Zu verpachten.

468. **Montag den 23. Januar, Nachmittags 2 Uhr**, wird im Gerichtskreisam in Pombßen die dortige Kustthal-Jagd an den Meistbietenden anderweit verpachtet.  
**Das Orts-Gericht.**

## Anzeigen vermischten Inhalts.

**Geschlechts-** Haut- und Nervenkrankte (Rückenmarksleiden, Schwächezustände, Epilepsie) und Frauenkrankheiten heilt nach reicher Erfahrung schnell, auch brieflich, der Specialarzt **Dr. Cronfeld**, Berlin, Leipzigerstr. 109. 2

481 In einem, in der Nähe von Jauer seit Jahren bestehenden, bestens empfohlenen Knaben-Pensionat, welches ausser gründlicher Elementar- und Real-Bildung auch die oberen Gymnasial-Classen vermittelt, finden Ostern c. einige Knaben im Alter von 9 bis 12 Jahren Aufnahme. Näheres durch Herrn Pfefferkühler **Lauterbach** in Jauer.

# Für Eltern!

Zur Ausbildung von Knaben, deren künftiger Lebensberuf eine mehr als gewöhnliche Fertigkeit in den Elementarfächern beansprucht, oder auch von solchen, denen bei geringen Anlagen in Schulen mit übergroßer Schülerzahl nicht die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt werden kann, erklärt sich bereit und nimmt zu diesem Zwecke solche unter günstigen Bedingungen bei sicherer Gewährleistung strenger Ueberwachung der Sittlichkeit in Pension auf

der ev. Kantor **Förster** in Liebenthal, 1 Stunde v. d. Bahnstation Greiffenberg.

## Die Mitraillenfen

aller Geschäfte sind die Zeitungen, welche die Annoncen hinaus-schleudern, gleichwie das Geschöß die weithin saussenden Kugeln. Diese wirken verheerend, Jene schütten den Segen des Wohlstandes über ganze Völker herab. Um daher mit Nachdruck annonciren zu können, benutze man das weltbekannte **Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig**. Alle Arten Inserate befördert dasselbe in alle existirenden Zeitungen der Welt zu Originalpreisen. Insertionsstarife und Zeitungs-Cataloge auf Verlangen gratis und franco. 15877.

## Bekanntmachung.

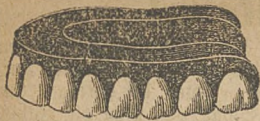
Mit obrigkeitlicher Genehmigung empfehle ich mich zur Anfertigung schriftlicher, gerichtlicher u. außergerichtlicher Arbeiten, auch ertheile ich unentgeltlich Rath.  
 Greiffenberg in Schlesien, im Januar 1871.  
**August Saksenn**, Concipient.

48. Ein Lehrer an der ev. Stadtschule ist gesonnen, Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen, in Pension zu nehmen. Näh. Auskunft ertheilt gütigst Herr Sup. **Werkenhain** und Herr Gynn.-Dir. **Dr. Lindner**.

461. Ich gratulire dem Herrn Müllermeister **E. Mausach** zu Mauer bei Lahn zu seinem Wiegenfeste; die besten Wünsche und ein 999,999maliges, über alle Berge schallendes Lebehoch!  
**M. R.**

472. Einem geehrten Publikum von Friedeberg und Umgegend mache ich hierdurch bekannt, daß ich das **Kollfabriwerk**, sowie auch **leichte Fuhren**, von **Bahnhof Nabishau nach Friedeberg** und zurück nunmehr eingerichtet habe.  
 Nabishau, den 14. Januar 1871.  
**Ernst Tiese**, nahe am Bahnhofe.





## Heinr. Lieber's

ärztlich empfohlenes Atelier  
zum Einsetzen künstl. Zähne,  
Reinigen, Plombiren und  
Ausfeilen noch stehender schad-  
hafter, sowie Cauteisiren und Entfernen schmerzender  
Zähne, befindet sich im Seltengebäude des Hotels zu den  
„drei Bergen.“ 506.

harter, sowie Cauteisiren und Entfernen schmerzender  
Zähne, befindet sich im Seltengebäude des Hotels zu den  
„drei Bergen.“ 506.

482 Der Frau Gürtlermeister **Ernestine Gärtner** in Van-  
genau zu ihrem 31. Wiegenfeste ein 99maliges, weit ballen-  
des, über alle Berge schallendes, donnerndes Lebehoch!!! den  
17. Januar 1871.

462. Da ich den Glasmaler **Florian Storch** jun. aus Herfch-  
dorf am vergangenen Sylvester beleidigt, leiste ich, da wir  
uns sehr besamtllich verglichen, hiermit Abbitte.

**A. Klinge.**

### Verkaufs = Anzeigen.

458. Eine massiv gebaute **Schutiede** nebst Schlosserwerkstatt  
ist sofort aus freier Hand mit sämmtlichem Handwerkszeug zu  
verkaufen. Näheres in Nr. 9 zu Seidorf, Kreis Hirschberg.

470. Wegen Veränderung und Uebernahme eines anderen  
Geschäfts bin ich gesonnen, meine neugebaute **Häuslerstelle**,  
worin ein schwunghaftes Spezerei- und Mehl-Geschäft betrie-  
ben wird, aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingun-  
gen ertheilt der Besitzer von Nr. 75 in Delfe selbst.

## Für Cigarren-Fabrikanten.

**20 Packen Java vorzügl. Qualität,**

Preis 16 Sgr. pro Pfd. bei Entnahme von mindestens 50 Pfd.;  
bei Abnahme von größeren Quantitäten noch billiger, sind  
mir von einem auswärtigen Rohtabakgeschäft zum Verkauf  
übergeben worden.

Probe der Waare kann bei mir eingesehen werden.  
Hirschberg, im Januar 1871.

**Rud. Böhm, Auktions-Kommissar.**

## 451. Galène-Einspritzung

heilt jeden Ausfluss der Geschlechts-Drauge ohne irgend  
welche nachtheilige Folgen in wenigen Tagen. 1 Flacon  
kostet incl. Gebrauchsanweisung 1 Thaler.

General-Depot für Deutschland bei **Störmer &  
Mohr, Breslau, Schmiedbrücke No. 55.**

## 504 Pfannen = Kuchen!

täglich frisch, empfiehlt  
**J. Feige,**  
äußere Bahnhofstrasse, Hirschberg.

480. 408 Centner trockene, große Zuckerrüben, pro  
Centner 6 Sgr., sind abzuholen in der Gutsdorfer Zuckersiederei.  
Herzogswaldau. **C. Weirich, Gutsbesitzer.**

## 502 Zu Feldpost-Sendungen

empfehle ich mein großes Lager von wollenen, schweren baumwollenen und seidnen Hemden, Unter-  
Jacken, Beinkleidern, Socken,

langen Jagdstrümpfen und wollenen Mützen, unterm Helm zu tragen,  
Leibbinden, Cachenez und Taschentücher, zu billigsten Preisen.

Hirschberg, Bahnhofstr. 69. **Theodor Lürer, Wäsche-Fabrik.**

## Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelm's-Felsenquellen bereitet,  
ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Katarche,  
Verstauung, Verschleimung, Säurebildung, Aufstoßen und Verdauungs-  
schwäche. Preis der plombirten Schachteln 30 Kr. = 8½  
Sgr. Nur allein echt auf Lager in Hirschberg bei  
**Dunkel, Apotheker, und Röhr, Apotheker.**

Nochmals mache ich das Publikum auf  
meinen **Holz-Verkauf** aufmerksam, und  
mache bekannt, daß jetzt ganz trockenes, bald  
brennbares gesundes Holz vorrätzig ist u. die  
rheinl. Klafter mit 3⅝ resp. 4 Thaler  
verkauft wird.

**A. Brenzel,**

Gasthofbesitzer in Petersdorf.

132

## 430 Nicht zu übersehen!

Von Sonntag den 15. d. M. ab empfiehlt einem geehrten  
Publikum täglich frische **Schaum- und Fastenbregels**  
**S. Schlag, Bädernstr., dunle Burgstr. 1.**

491. **Nicht zu übersehen!!!**  
Von Mittwoch den 18. d. M. ab empfiehlt einem geehrten  
Publikum Hirschberg's u. Umgegend täglich frische **Schaum-  
und Fastenbregels** einer geneigten Beachtung:

**L. Mat, Bädermeister, Portengasse No. 4.**

## Der Kornbranntwein

hat ungeachtet einer Anzahl von gemischten Produkten seinen  
altbewährten Ruf mit Recht sich erhalten, denn kein spirituo-  
ses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper  
als dieses. Der unter dem Namen

## Gichberger Korn

eingeführte Branntwein wird in unserer Dampfbrennerei aus  
reinem Roggen fabricirt und unter Garantie preiswürdig  
verkauft. 15285.

Gichberg bei Bunzlau. **E. Anders & Sohn.**

Außer vielen Gastwirthen halten Lager in Original-Flaschen  
die Herren: **Rud. Stempel** in Löwenberg, **Ab. Blasche**  
in Hirschberg, **Otto Böttcher** in Lauban, **Ed. Brause** in  
Freiburg, **F. A. Dittich** in Arnsdorf, **Bernh. Wohl** in  
Linderoth, **M. Magister** in Sorau, **Moh. Klausch** in  
Giersdorf, **Carl Scheuser** in Oßberg, **Fritz Kilmann**  
und **Ed. Baumann** in Bunzlau, **C. Gottschalk** in Re-  
chenbach D.L.



264. Mein großes Lager **echt Mathenower Brillen** empfehle ich zur gütigen Beachtung. **Alkoholometer, Thermometer** und andere optische Sachen verkaufe ich zu billigen Preisen.  
**A. Geister, Uhrmacher in Bolkenhain.**

447. Mehrere **Kanarienhähnchen**, gute Schläger, so wie circa 15 **Kanarienvögelchen** sind abzulassen neue Herrenstraße Nr. 2.

## Glücksofferte.

„Glück und Segen bei Cohn!“

Grosse vom Staate garantirte Geld-Lotterie von über

**1 Million 400,000 Thaler.**

In dieser vortheilhaften **Geld-Lotterie**, welche insgesamt nur 43,000 Loose ent. alt, werden nunmehr in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher** entschieden, nämlich 1 Gewinn event. **100,000 Thlr.**, speciel **Thaler 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2 mal 10,000, 2 mal 5000, 1 mal 6000, 2 mal 5000, 5 mal 4000, 2 mal 2500, 13 mal 2000, 24 mal 1500, 105 mal 1000, 7 mal 500, 160 mal 400, 17 mal 300, 281 mal 200, 430 mal 100, 70 mal 70, 60, 50, 15200 mal 47, 40, 6675 mal 31, 22 & 12 Thaler.** [452]

Die **Gewinn-Ziehung** der ersten Abtheilung ist **amtlich** auf den

**26. und 27. Januar 1871**

festgestellt, und kostet hierzu

1 viertel Original-Loos nur 1 Thlr.,

1 halbes do. nur 2 Thlr.,

1 ganzes do. nur 4 Thlr.,

und sende ich diese **Original-Loose** (nicht von den verbotenen Premessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages**, oder gegen **Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** meinen geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

**die Versendung d. Gewinnelder**

erfolgt **sofort nach jeder Ziehung** an Jeden der **Betheiligten prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Älteste** und **Allerglücklichste**, indem ich bereits an mehreren **Betheiligten die grössten Hauptgewinne** von **Thaler 100,000, 60,000, 50,000, oftmals 40,000, 20,000, sehr häufig 12,000 Thlr., 10,000 Thlr. etc etc.** laut **amtlichen Gewinnlisten** ausgezahlt habe.

Die **Bestellung** auf diese vom **Staate garantirten Original-Loose** kann man der **Bequemlichkeit halber einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

**Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg, Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.**

## 265. Gegen Magenkrampf

sicherstes Mittel, ärztlich begutachtet,

**Urban's Ingwer-Extract,**

1/2 Fl. 20 Sgr., 1/2 Fl. 10 Sgr., zu haben bei

**F. A. Reimann** in **Hirschberg i. Schl.**

**Federhalter** mit **Meier-Maß** und **immerwährendem Kalender** empfiehlt **Carl Klein.**

312. Eine **tragende Nutzhuh** steht auf dem **Dominium Elbel-Raußung** zum Verkauf.

## Tausende

werden oft an **zweifelhafte Unternehmungen** gewagt, während vielfach **Gelegenheit** geboten ist, mit **geringer Einlage** zu **bedeutenden Capitalien** zu gelangen.

Durch ihre **vortheilhafte Einrichtung** ganz besonders zu einem **solichen Glücksversuche** geeignet ist die **staatlich genehmigte** und **garantirte große Geld-Verloosung**, deren **Ziehungen** in **aller Kürze** ihren **Anfang** nehmen.

## 100,000 Thaler

eventuell als **Hauptgewinn**, überhaupt aber **Gewinne** von **Thalern 60,000 — 40,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 2mal 10,000 — 2mal 8000 — 1mal 6000 — 2mal 5000 — 5mal 4000 — 2mal 2500 — 13mal 2000 — 24mal 1500 — 105mal 1000 — 7mal 500 — 160mal 400 — 17mal 300 — 281mal 200** etc. etc. bietet obige **Verloosung** in ihrer **Gesamtheit** und kann die **Betheiligung** um so **mehr empfohlen** werden, als **weit über die Hälfte** der **Loose** im **Laufe** der **Ziehungen** mit **Gewinnen** gezogen werden müssen.

Zu der schon am

## 26. und 27. dieses Monats

stattfindenden 1. Ziehung kosten:

Ganze Original-Loose Thlr. 4.

Halbe " " " 2.

Viertel " " " 1.

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die **wirklichen** mit dem **amtlichen Wappen** versehenen **Loose** **versandt** werden.

Das **unterzeichnete Handlungshaus** wird **geneigte Aufträge** gegen **Einsendung, Posteingahlung** oder **Nachnahme** des **Betrages** **sofort ausführen** und **Verloosungs-Pläne** **gratis beifügen**; auch werden wir wie **bisher bestrebt** sein, durch **pünktlichste U.bersendung** der **amtlichen Ziehungslisten**, sowie durch **sorgsamste Bedienung** das **Vertrauen** unserer **geehrten Interessenten** zu **rechtfertigen**.

Da der **größte Theil** der **Loose** **bereits placirt** ist und bei dem **lebhaften Zuspruch**, dessen sich unsere **glückliche Collecte** erfreut, die **noch vorrätigen Loose** **balb** **vergriffen** sein **dürften**, so **beliebe** man sich mit **Bestellungen** **baldigst direct** zu **wenden** an

**Bottenwieser & Co.,**

**Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.**



## J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Lähmungen, Wunden, Geschwüren, Salzfluß, Entzündungen, Geschwülsten, nassen und trockenen Flechten als heilsam in vielen tausend Fällen bewährt, worüber Zeugnisse und Atteste von Gehelthen und Verzten vorliegen, Broschüre gratis u. sind zu beziehen in Hirschberg: W. Spehr. Goldberg: D. Arlt. Greiffenberg: E. Neumann. Haynan: H. Ender. Jauer: H. Gensler. Landeshut: E. Rudolph. Lahn: J. Helbig. Lauban: G. Nordhausen. Liegnitz: G. Dumlich. Löwenberg: Th. Rother, Stempel. Sagan: A. Mitesta. Schönau: A. Weiss. Schweidnitz: G. Dpik. Striegau: E. G. Dpik. Waldenburg: J. Heimbold. 15155.

455. Eine große, wenig gebrauchte Singer'sche Nähmaschine mit Verschlusskasten ist billig gegen baare Bezahlung zu verkaufen. Wo? — sagt die Expedition des Boten.

## Große Verloosung von Kunst-, Werth- u. Industrie-Gegenständen zum Besten verwundeter u. erkrankter Krieger.

Es kommen dabei an Gewinnen zur Verloosung: Mobilien von Mahagoni- und Kuschholz, im Werthe von 1500, 1200, 750, 500, 400, 300, 200, 150 Thlr.

Tisch-Service, bestehend in Porzellan- und Silbersachen, im Werthe von 1000 u. 800 Thlr.

Ein Silberschrank, mit Silberwaaren als Inhalt, im Werthe von 500 Thlr.

Pianofortes von Polisanderholz, im Werthe von 500, 400, 300, 200, 180 u. 150 Thlr.

Goldene Uhren mit Ketten, im Werthe von 80, 50 und 40 Thlr.

Diverse Gewinne von Damast- und Leinenwaaren, Silbersachen und sonstigen Industrie-Gegenständen, im Werthe von 120, 100, 80, 60, 50, 40, 30, 20 Thlr. u. Der niedrigste Gewinn 5 Thlr.

Das Verhältniß der Gewinne zu den Loosen sehr günstig. Das 4. Loos gewinnt.

Ziehungsanfang: den 25. Januar d. J.

Loose hierzu, à 22½ Sgr., für Schlesien nur allein zu haben bei **G. H. Blasius,**

331

Lotterie-Agentur in Schönau.

Gegen Beifügung von 2½ Sgr. erfolgen nach Ziehung Gewinnlisten franco zugesandt.

**Original-Staats-Loose**  
sind gesetzlich zu spielen erlaubt.

## Allerneuste grossartige

von hoher Regierung genehmigte, garantirte und durch vereidigte Notare vollzogene

# Geld-VERLOOSUNG.

Ziehung 26. u. 27. Januar 1871,  
eingetheilt in 6 Abtheilungen.

**Hauptgewinne:**

ev. **100,000** Thlr.,

1 à	<b>60,000,</b>	5 à	<b>4000,</b>
1 à	<b>40,000,</b>	2 à	<b>2500,</b>
1 à	<b>20,000,</b>	13 à	<b>2000,</b>
1 à	<b>15,000,</b>	24 à	<b>1500,</b>
1 à	<b>12,000,</b>	105 à	<b>1000,</b>
2 à	<b>10,000,</b>	7 à	<b>500,</b>
2 à	<b>8000,</b>	160 à	<b>400,</b>
1 à	<b>6000,</b>	17 à	<b>300,</b>
2 à	<b>5000,</b>	281 à	<b>200,</b>
360 à	<b>100,</b>	22,375 Mal	<b>47 Thlr.</b>

1 ganzes Original-Staats-Loos **4** Thaler,  
1 halbes do. " " **2** " "  
1 viertel do. " " **1** " "

Gegen Einsendung des Betrages — am bequemsten durch die üblichen Postkarten — oder gegen Postvorschuss werden alle bei uns eingehenden Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt, und nach vollendeter Ziehung unseren Interessenten Gewinnelder und Listen sofort zugesandt. — Pläne zur gefl. Ansicht gratis.

Unsere Firma ist als die Allerglücklichste weltbekannt.

Man beliebe sich vertrauensvoll zu wenden an

# Gebr. Lilienfeld,

Bank- & Staatspapieren-Geschäft,  
**HAMBURG.**

**NB.** Wir ertheilen unentgeltliche Auskunft über alle gezogenen Staatslose. 316.